

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

18.11.1930 (No. 319)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Gesamthauspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Einschluß Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche zu reklamieren. Die Abbestellung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis zum 10. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die Hauptzeitschriften 1,50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Paris, der bei Abbestellung des Abnahmestückes, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Mit dem „Do X“ über dem Gironde-Delta.

In vollen Kürzen. Allgemeine Bewunderung.

Die Gründe für den Amerikaflug.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

WTB. Bordeaux, 17. Nov.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing Montag den Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus und nahm aus dessen Händen das Album entgegen, das die Größe der deutschen Städte an das befreite Rheinland aus Anlaß des vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten Rheinlandbefreiungsfluges enthält. Der Reichspräsident hat den Staatsminister a. D. den Bericht über den Fortschritt dieses Fluges seinen Dank für die dem befreiten Rheinland erwirkte Anteilnahme zu übermitteln und drückte bei dieser Gelegenheit sein persönliches lebhaftes Interesse für den deutschen Flugport zum Ausdruck.

Das Wehrkreiskommando Stettin hat, der Post. 31a, zufolge, das 750 Morgen große Gut Brummenshaagen im vorpommerschen Kreis Franzburg-Barth angekauft, um es als Lehrgut für Reichswachschützen zu verwenden, die nach ihrer Entlassung zur Landwirtschaft übergehen wollen.

Die deutsche Abordnung hat im Abrüstungsansatz einen bedeutungsvollen Antrag eingereicht, der ein Verbot der schweren Angriffswaffen vorsieht.

Die zweite europäische Wirtschaftskonferenz ist in Genf unter dem Vorsitz des früheren holländischen Handelsministers Colijn eröffnet worden. Die deutsche Abordnung wird von Ministerdirektor Dr. Postle geführt.

Nach den offiziellen Schlussergebnissen der politischen Stichwahlen haben der Reichspräsident 248 Mandate, die Nationaldemokraten 65, der oppositionelle Block der Zentrumler 78, die christlichen Demokraten 14, die Ukrainer 20, die Juden 7, die Kommunisten 5, die Deutschen 5 und Wilden 2 Mandate erhalten. Die deutsche Mehrheit wird somit von 21 auf 5 Sitze zusammenschmelzen.

Die Reichsratsausschüsse nahmen sowohl die Tabaksteuervorlagen wie das Gesetz der Realsteuerentlastung in zweiter Lesung an.

Das Personal der spanischen Eisenbahnwerkstätten befindet sich seit Sonntag im Streik. Montag ist nun auch das Personal der westspanischen Eisenbahnwerkstätten in den Ausstand getreten.

Unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude in Lyon liegen noch die Leichen von einem Feuerwehrhelfer, zwölf Feuerwehrleuten, einem Polizeioffizier und drei Polizeibeamten, sowie insgesamt 10 Bewohnern. 200 Personen sind obdachlos. Montag vormittag geriet von neuem eine Erdbeuge ins Rollen, ohne daß neues Unheil entstand. Nach Bergung der Leichen dürfte es noch lange dauern, ehe die Unfallsstätte wieder aufgeräumt ist.

Das Mississippi-Delta wurde am Sonntag von einem Tornadosturm heimgesucht. Zahlreiche Häuser und zerstört worden. Viele Personen wurden verletzt. Bis jetzt konnten 5 Todesopfer festgestellt werden.

* Näheres siehe unten.

Beginn des Bassanese-Prozesses

WTB. Lugano, 17. Nov.

Unter großem Andrang des Publikums und der internationalen Presse begann heute vormittag der Prozeß gegen den antisemitischen Reichsanwalt Bassanese, der, wie gemeldet, am 11. Juli ex. aus einem Flugzeug antisemitische Flugblätter über Mailand abgeworfen hatte und beim Rückflug in der Schweiz abgestürzt war. Das Flugzeug gehörte dem Direktor der französischen Luftpostgesellschaft d'Avion, Gaston Brabant, der verhaftet ist, an dem Fluge teilgenommen zu haben. Brabant ist gleichfalls unter Anklage gestellt, aber nicht zur Verhandlung erwidern. Die heutige Vernehmung Bassanese's erab keine neuen Momente. Er bemühte sich offensichtlich, seine Mithelfer zu schützen und verweilerte beherzt Angaben über den unbekanntem Mitflieger sowie darüber zu machen, woher die Flugblätter stammten und wo er sie an Bord des Flugzeuges genommen hatte. Bassanese lehnte es auch ab, sich darüber zu äußern, wofür er mit keinem Flugzeug geflogen war, nachdem er das schweizerische Gebiet verlassen hatte.

Auf Einladung der Dornier-Werke hatten sich 6 Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums, des Marineministeriums sowie Vertreter der deutschen und Pariser Presse nach Bordeaux begeben, um das Flugzeug „Do X“ zu besichtigen. Als der Zug um 9.30 Uhr in Bay eintraf, konnte man von ihm aus bereits die aus dem Nebel aufstehende gepenstlich anmutende Form des Riesenflugzeuges bemerken. Es hatte bereits zwei Motoren angeworfen und harrte der Fluggäste, die in zwei aufeinanderfolgenden Gruppen von je 50 Personen sich in bereitstehenden Baracken an Bord begaben und während eines zehn Minuten dauernden Rundfluges um das Gironde-Delta bzw. von der Landungsbrücke aus die Schönheit und Eleganz der „Do X“ in allen Schönerbewegungen zu verfolgen in der Lage waren.

Besondere Aufmerksamkeit und Bewunderung erregte die unglaublich kurze Startzeit von 48 Sekunden, die der Apparat brauchte, um unter Ausnutzung seiner zwölf Motoren aufzusteigen. Im ganzen wurden zwei Rundflüge in etwa 200 Meter Höhe durchgeführt. Vom Ufer aus beobachtete eine zahlreiche Menge unter Ausruhen der Bewunderung und des Entzückens die einzelnen Bewegungen des Riesenapparates. Allgemein war man des Lobes voll und nicht ein einzelnes Wort war zu vernehmen, das irgendwie in den Ton fiel, den einzelne Pariser deutschfeindliche Blätter durch hegende Überschriften zu insinuierten versuchten.

Der Empfang, den Dr. Dornier und das Flugzeug in Bordeaux gefunden haben, ist überaus herzlich gewesen.

Gestern hat halb Bordeaux dem Flugzeug, wenn auch nur aus der Ferne, einen Besuch abgestattet. Seitens der französischen Behörden hat man in jeder Weise größtes Entgegenkommen bewiesen und dem Flugzeug großes Interesse entgegengebracht.

Dr. Dornier beabsichtigt, grundsätzlich den Flug nach Amerika über Lissabon und die Azoren durchzuführen, falls es die Witterungsbedingungen gestatten. Man verheißt sich jedoch nicht, daß die Jahreszeit, die dafür gewählt ist, sehr ungünstig für ein derartiges Unternehmen ist.

Der bevorstehende Ozeanflug des Do X noch in diesem Jahre hat, wie wir erfahren, Ursachen, durch die die Ozeanüberquerung des Flugbootes eine größere Bedeutung gewinnt. Die Fahrt soll neben einer Sportleistung auch die unbedingt zuverlässige praktische Leistungsfähigkeit des Dornier-Flugbootes beweisen, die anscheinend vom Auslande angezweifelt wird. Es sind nämlich in der letzten Zeit in Amerika zwei Superwerke nicht zugelassen worden, sobald die Dornierwerke den Beweis dafür erbringen wollen, daß das Flugzeug auch unter schweren Bedingungen flug- und seetüchtig ist. Der zweite Grund für die ziemlich überraschend getommene Reise über den Ozean ist in einem Abkommen mit den Curtis-Werken zu suchen, deren Motoren bekanntlich in das Flugboot eingebaut sind. Die Curtis-Motoren sind nämlich von Dornier nicht angekauft, sondern nur gemietet worden, und zwar zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis. An diese Preisfestsetzung ist jedoch die Bedingung geknüpft worden, daß das Flugboot Do X noch in diesem Jahre den Ozeanflug wagt.

D 2000 in Köln.

WTB. Köln, 17. Nov.

Das Flugzeug „G 38“ (D 2000) ist aus Paris gegen 13.45 Uhr auf dem Kölner Flughafen eingetroffen. Ob das Flugzeug heute noch nach Dessau weiterfliegt, ist noch nicht bestimmt. Jedenfalls haben die Wetterverhältnisse die Verladung des „G 38“ zur Landung in Köln veranlaßt.

50 Todesopfer in Lyon.



Soldaten bergen die ersten Toten aus den Trümmern.

Die Zahl der Todesopfer der Einsturzkatastrophe in Lyon wird nunmehr auf etwa 50 geschätzt. 32 Opfer stehen bisher fest: 19 Feuerwehrleute, 5 Polizisten, 6 Frauen und 2 Kinder. Man hat jedoch Grund zur Annahme, daß unter den Trümmern noch etwa 18 Leichen liegen, darunter Algerier, die in einem der Hotels wohnten.

Lardieu-Briand.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Der Abschluß der Debatte über die auswärtige Politik in der französischen Kammer hat wohl für längere Zeiten zugunsten eines weiteren Bestandes der gegenwärtigen Kombination Lardieu-Briand entschieden. Die Abstimmung ist ein Beweis dafür, daß die Zielsetzung des Kabinetts gerade durch diese Kombination besonders stark geworden ist. Denn das Kabinett Lardieu-Briand kann als Ganzes so leicht nicht gestürzt werden. Ein Teil der Rechten geht angriffswillig gegen Briand vor und ein Teil der Linken erhebt starke Einwendungen gegen Lardieu. Die Linke springt aber immer ein, wenn es gilt Briand zu retten, und sie rettet damit zugleich auch das Kabinett. Und die Rechte wird trotz Briand das Kabinett nicht im Stich lassen, solange Lardieu an der Spitze steht. Es besteht also gute Aussicht, daß Briand unter Zustimmung des Ministerpräsidenten den Kurs der auswärtigen französischen Politik weiter steuern wird.

Die Gegner, mit denen Briand auf der rechten Seite der Kammer zu rechnen hat, vermissen bei dem französischen Außenminister die „starke Hand“. Was sie verlangen, wäre ein offener und vollständiger Bruch mit der französischen Außenpolitik der letzten Jahre, wäre eine Rückkehr zu den Gewalttaten Polcarres. Sollte Frankreich wieder einen solchen Weg einschlagen, so würden zweifellos am Ende des Weges kriegerische Verwicklungen, deren Folgen auch für Frankreich sich gar nicht übersehen ließen. Deshalb gibt es in Frankreich auch keine Mehrheit, die in diesem Sinne eine starke Hand an dem Steuer der französischen Außenpolitik zu setzen wünscht. Dies um so weniger, als Briand trotz aller glatten und versöhnlichen Reden doch im Grunde seines Herzens ein Rationalist ist, der es noch niemals vergessen hat, die französischen Interessen in erster Linie zu berücksichtigen. Briand hat gewiß im Laufe seiner außenpolitischen Tätigkeit Vereinbarungen getroffen, die vom französischen Gesichtspunkte aus auf den ersten Blick als Zugeständnisse an Deutschland angesehen werden können. Er hat aber durch jedes dieser vermeintlichen Zugeständnisse Frankreich eine größere Sicherheit gegeben. Auch der Locarnovertrag gibt Frankreich Garantien in die Hand, die es vordem nicht besaß. Die Rechte hat deshalb auch niemals in der französischen Kammer ernsthaft Miene gemacht Briand zu stürzen. Sie weiß ganz genau, daß sie sich vom französischen Gesichtspunkte aus einen besseren Außenminister gar nicht wünschen könne.

Der Ministerpräsident Lardieu hat im Laufe der Debatte über die auswärtige Politik in der Kammer eine etwas fräftigere Note angeschlagen als Briand. Dadurch mag der Eindruck einer gewissen Gegenüberstellung nach außen hin entstanden sein. Tatsächlich herrscht aber zweifellos zwischen Lardieu und Briand volle Übereinstimmung über die Richtlinien, nach denen die französische Außenpolitik in der nächsten Zeit geführt werden soll. Besonders wichtig sind in dieser Hinsicht die Ausführungen, die Lardieu über die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge gemacht hat. Briand hat erklärt, man brauche Deutschland die Veranschuldung eines Rechtes, das durch den Friedensvertrag gegeben sei, von vornherein nicht zu bestreiten. Lardieu ist von der Ansicht ausgegangen, der Artikel 19 des Versailler Vertrages brauche Frankreich nicht zu genehigen, da er die Einstimmigkeit aller Völkern voraussetzt. Hinter diesen allgemeinen Erklärungen steckt offenbar eine Anspielung auf diplomatische Verhandlungen, die in der letzten Zeit über Grenzfragen des deutschen Ostens geführt worden sind. Frankreich ist dabei als Anwalt polnischer Wünsche aufgetreten.

In Polen richtet man, wie bekannt, schon seit Jahren begehrliche Augen auf das Memelgebiet, das man gerne schließen möchte, um Dünaburg noch mehr als bisher eintrafen zu können. Wie es scheint, hat Polen um diesen Preis seine Bereitwilligkeit erklärt, über Danzig und den Korridor in Verhandlungen einzutreten, nicht etwa mit der Absicht von Gebietszugeständnissen, sondern lediglich in dem Sinne einer Milderung der gegenwärtigen Hemmnisse. Briand und Lardieu haben offenbar bei ihren Erklärungen diese Verhandlungen im Sinne gehabt. Man versichert in Paris, die Verhandlungen hätten zu keinem Ergebnis geführt. Dies wird wohl zutreffen, da man von der deutschen Regierung wirklich nicht erwarten kann, daß sie mit Polen

DAS IST AMERIKA

Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

(22. Fortsetzung.)

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.)

Jo — ein Mädchen!

Mit Jo war in der letzten Zeit eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Der Bengel war schon immer schamhaft gewesen, wie man es von einem kleinen Strolch erwarten sollte. Er hatte sich sogar in unserem „Edorado“ eine veritable spanische Wand aus alten Baumstammstücken errichtet, hinter der er seine Privatnachgarntur, die allerdings nur aus einem Eimer und einer großen hölzernen Wanne bestand, aufschlug.

Er schien des Zusammenlebens überdrüssig zu werden, und ich glaubte damals, daß ihn nur keine fast krankhafte nächtliche Matten- und Schlangensucht daran hinderte, ein völliges Privatdomizil zu beziehen.

Diesem Drang zum Einsiedeltum gefellte sich noch eine andere Eigenart zu: Jo neigte zum träumerischen Grübeln, aus dem er mit den merkwürdigsten Fragen zu erwachen pflegte:

„Du, Charlie“, meinte er, „wenn man in einem knappen Jahr fast 600 Dollar verdient und so gut wie nichts ausgegeben hat, das ist doch allerhand?“

„Ja, Jo, besonders das letztere. Ich kannte mal einen alten Deutschen in New Jersey, der sagte: Verdien' ein bißchen und spendier' ein bißchen weniger. Darin liegt das ganze Geheimnis des sogenannten „Grünen Zweiges“. Dein Verdienst ist ja nicht gerade überwältigend, aber deine Ersparnisse können sich sehen lassen. Damit kannst du direkt prahlen, wenn du nicht jedem auf die Nase bindest, daß es in diesem Nest keine einzige Gelegenheit gab, das Geld loszuwerden.“

„Wenn man nun“, grübelte Jo weiter, „noch Eltern hätte, wenigstens noch einen Vater, und könnte nun plötzlich mit 600 Dollar wieder nach Hause kommen, so müßte der sich doch freuen, was?“

„Jo, ich will dir etwas sagen. Ein kleiner Vogel hat es mir verraten. Du bist weiter

nichts, als ein kleiner Ausreißer, dem es zu Hause zu gut ging. Und jetzt hast du Heimweh. Ich habe dich wohl durchschaut, du kleiner Schwindelhuber, du.“

Jo wurde über und über rot.

„Erstens gibt es hier gar keine Vögel, als nur diese großen Geier“, flammte er, „und zweitens... zweitens... wenn wir uns in Denver Good bye sagen, dann will ich dir alles erzählen.“

Ich brauche nicht bis zum Abschied in Denver zu warten, bis ich Jos Geheimnis erfuhr. Ein Zufall, der leicht alle Hoffnungen meines kleinen Gefährten zerstören konnte, klärte mich schon früher über die wahre Persönlichkeit meines Kameraden auf. Als ich hierüber aber Klarheit hatte, schlug ich mir vor den Kopf und sagte: Wo hast du nur deine Augen gehabt? Aber schließlich war es ja mit meiner Menschenkenntnis noch nicht weit her. Ich hatte zwar in amerikanischen Redaktionen gearbeitet, in Polizeigefängnissen gelegen, vermutliche Gräfsinnen vermute ich in Hotelzimmern angetroffen, aber um einen Menschen auf den ersten Blick abzuschätzen, dazu schien doch noch mehr zu gehören. Und selbst der alte verweherte Humberg Jim hatte ja auch keine blasse Ahnung gehabt.

Wir hatten schon alle Vorbereitungen zu unserem Marsch nach Denver getroffen, der am nächsten Morgen begonnen werden sollte. Jo hatte hinter seiner spanischen Wand in warmem Wasser herumgeplätscht. Humberg kriegelte sein Maultier und ich versuchte, etwas Ordnung in meine seit einem halben Jahre von keiner Schere berührten Haartolle zu bringen.

Jo, sein nasses Haar unter der Mütze versteckt, kam sauber wie der junge Morgen hinter seiner Wand hervor, um die fette Ziege „Lissy“ zu rufen und sie zu melken. Er trug seine dünnen Overalls.

Ich beschäftigte mich indessen mit meinen Stiefeln, von denen ich mit einem Messer die Schmutzkruste abkratzte und warf gleichzeitig ein Auge auf den Kessel, in dem unsere letzte

Mittagsmahlzeit in der toten Stadt langsam und appetitlichen Dufte ausströmend brodelte.

Denver, die große Stadt, von der Humberg Jim bald als der „Perle der Union“, bald als dem „Babel des Felsengebirges“ sprach, lag mir im Sinn, Denver, das knapp hundert Kilometer entfernt leuchtete und lodete.

„Charlie!“

Mit totenbleichem Antlitz wankte Jo durch die Tür, die Augen in tödlicher Angst geweitet. In seiner kleinen Hand hielt er krampfhaft den Milchtopf.

„Am Gotteswillen, Jo, was ist passiert?“

„Charlie, alles ist aus. Eine Schlange hat mich gebissen.“

„Wo, Jo, schnell, schnell...“

Die kleine Hand rieb matt die Hüfte.

„Hier, Charlie, als ich auf dem Stein saß, um „Lissy“ zu melken.“

„Schnell die Hoje runter. Der Biß muß ausgegossen werden.“

Ohne sich zu rühren, stand Jo da. Dann liefen dicke, blanke Tränen aus seinen Wangen herunter.

„Charlie, es geht nicht.“

Ich bin — ein Mädchen... .

Um die tödliche Wirkung des Bisses der Colorado-Otter zu bannen, muß die Wunde entweder ausgegossen oder ausgebrannt werden. Wenn das sofort geschieht, so ist der Gebissene nach einigen Stunden Mattigkeit völlig wiederhergestellt.

Jo ein Mädchen — Jo in Lebensgefahr. Wie wild sagten diese Gedanken durch meinen Kopf.

„Hier, trink, soviel du kannst“, rief ich und hielt Jo die Whiskyflasche hin. Dreimal schluckte er, dann schien es ihm in der Kehle zu würgen.

„Jetzt halt's Maul“, sagte ich, „was sein muß, muß sein.“

Dann hob ich den leichten Körper hoch, legte ihn auf das Lager und schnitt an dem Teil der Hüftgegend, wo der tödliche Giftzahn eingedrungen hatte, die Hoje auf.

Es zeigten sich zwei blaßrote Pünktchen auf der weißen Haut, aber eine giftigviolette Schwel-

lung ließ erkennen, daß das Gift schon in die nächsten Blutgefäße eingetreten war. Instinktiv lief meine Zunge in meinem Mund herum. Keine wunde Stelle war zu fühlen. Aber wenn ich wirklich eine kleine Wunde im Mund gehabt hätte, ich glaube, ich hätte es dennoch gewagt, ehe ich ein glühendes Eisen an den garten Körper gelegt oder mit einem Messer das Fleisch forgeschneitten hätte... .

Wie Schlangengift schmeckt? Fade.

Ich sog die Wunde aus, bis ich Blut im Munde fühlte. Jo lag mit dem Kopf in den Fellen vergraben und wimmerte leise vor Furcht und Scham. Jetzt war schon die Schwellung verschwunden. Ich drückte die Wunde so kräftig aus, daß Jo laut aufschrie, rief sie mit Whisky, dem Universalheilmittel des Westens in den Tagen vor der Prohibition, ein und sagte dann:

„So, Jo, das wäre erledigt. Sterben brauchst du nicht und das andere kannst du mir erzählen, wenn du jetzt ordentlich geschlafen hast.“

Am Nachmittag machte Jo wieder auf, aber was war das für ein Jo. Gesundheitlich schien er sich zwar wieder ganz mobil zu fühlen. Sonst aber war eine große Veränderung eingetreten.

„Charlie“, sagte Jo, „nun ist mein Geheimnis durch die Schlange doch herausgekommen. In Denver hätte ich dir beklümmt gesagt, daß ich ein Mädchen bin. Nun ist unsere schöne Kameradschaft wohl zuende?“

„Warum denn, Jo. Solange du noch Hofen trügst, bleibst du für mich, der du schienst. Oder soll ich jetzt „Miß“ sagen, Jo?“

„Ach, Charlie, du hast mir doch eigentlich das Leben gerettet. Und ich hab' dich die ganze Zeit angeführt.“

„Solche gefahrlose Lebensrettungen zählen nicht mit. Allerdings, das Mittagessen schmeckte noch immer nach Schlangengift und Blut...“

„Und du hast mir die Hälfte von deinem Goldfund abgegeben...“

„Dafür sollst du mir jetzt erzählen, was dich in die Welt getrieben hat.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)



GEH. DR. WILHELM V. OPEL

» BLITZ «

... der vom Preisgericht gewählte Name für den von Opel gebauten, alles überragenden neuen Lastwagen.

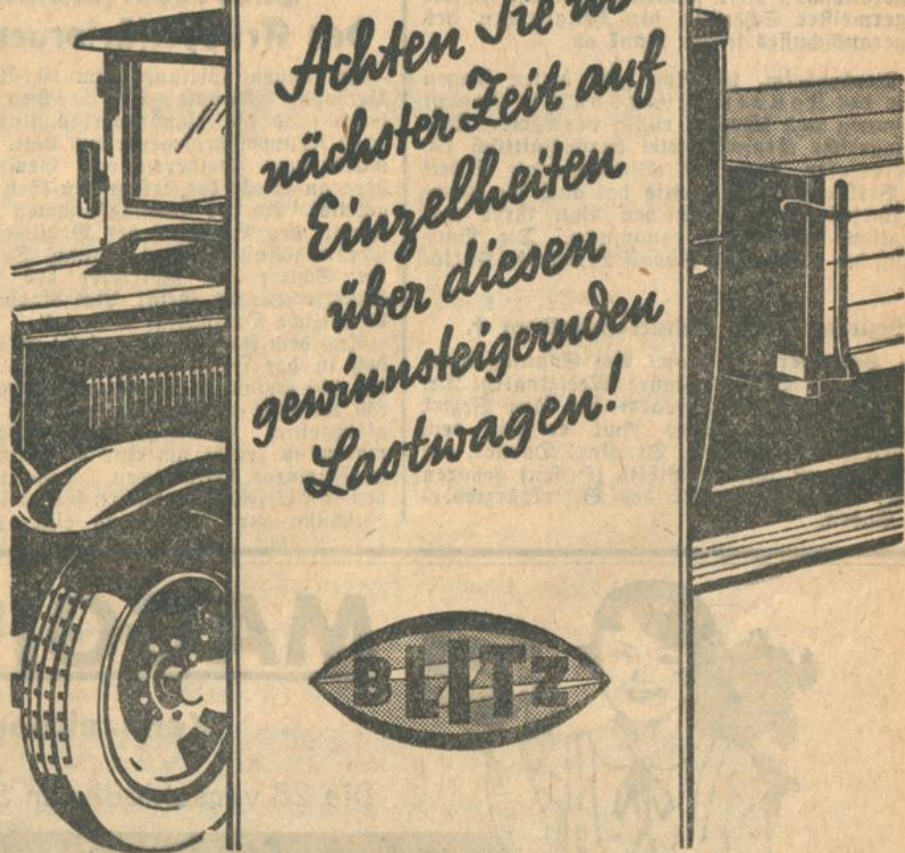
Ich freue mich, mitteilen zu können, daß aus einer Zahl von 1 1/2 Millionen Vorschlägen, die uns aus allen Teilen Deutschlands zugegangen sind, der Name BLITZ für unsere neuen Lastwagen gewählt worden ist, der deutschen Ursprung und Kraft und Leistung unseres neuen Erzeugnisses in gleicher Weise versinnbildlicht. Ich danke allen, die uns durch Teilnahme an diesem Preisausschreiben geholfen haben. Ich bin mit ihnen stolz darauf, daß unsere neuen Lastwagen unter dem gewählten Namen nicht nur in Deutschland, sondern in allen Teilen der Welt Zeugnis für deutsche Leistungsfähigkeit und deutsche Arbeit ablegen werden.

Viele Tausende haben den von uns gewählten Namen Blitz vorgeschlagen. Dies sind die glücklichen Gewinner:

W. v. Opel

- I. Preis: Eine 4 Zylinder - Opel - Limousine... Herr Hugo Bernheimer, Köln, Aquinostraße 14.
- II. Preis: Ein Opel - Motocub - Motorrad... Herr Arthur Wittwer, Stettin, Poststraße 7.
- III. Preis: Ein Opel - Motocub - Motorrad... Herr Lehrer Stempfle, Lauter, Post Baunach (Ufr.)
- IV. Preis: Ein Opel - Motocub - Motorrad... Herr Karl Ries, Engen (Baden), Hauptstraße 191.
- V. Preis: Ein Opel - Motocub - Motorrad... Herr Nikolaus Gritten, St. Vith (in der Eifel).

„BLITZ“ — ein Erzeugnis der Adam Opel A. G., Rüsselsheim a. M.



Achten Sie in nächster Zeit auf Einzelheiten über diesen gewinnsteigernden Lastwagen!



GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PEIER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Die Einschränkungen für die Fastnachtszeit.

Anordnung des Innenministers.

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit und die unvermindert bestehende Notlage des deutschen Volkes hat der badische Minister des Innern hinsichtlich der Fastnachtsluftbarkeiten für das Jahr 1930/31 die Anordnung getroffen, daß farnormalistische Veranstaltungen jeglicher Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle vor dem 17. Januar 1931 und ebenso nach dem Fastnachtstienstag gänzlich verboten sind. Dilem Verbot unterliegen auch private Veranstaltungen, die in Wirtschaftsräumen oder anderen sonst der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen stattfinden. Ferner wird jedes Fastnachtstreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt. Nicht verwehrt sind die in bestimmten Teilen des Landes üblichen althergebrachten (historischen) Gebräuche, insbesondere lokalen Charakters, soweit sie sich in der Zeit von Donnerstag vor Fastnacht bis Fastnachtstienstag abspielen. Auch soll das Verbot nicht auf Kinder unter 14 Jahren bestehen.

Bezüglich der Polizeistunde bleibt es auch über die Fastnachtszeit bei den geltenden Bestimmungen. Im übrigen werden die Polizeibehörden angewiesen, soweit gesetzlich möglich, auf die Einschränkung der Fastnachtsluftbarkeiten hinzuwirken sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Fastnachtsveranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben.

Eine Disziplinarbeschwerde im Kehler Bezirksrat.

Der Kehl a. Rh., 17. Nov. Der hiesige Bezirksrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit einer Beschwerde des hiesigen Stadtbauamtschefs des Kehler Gemeinderats. Auf Grund der Beschwerdehandlung, zu der Sch. mit seinem karlsruher Rechtsbeistand persönlich erschienen war, kam der Bezirksrat zu der Entschliessung, daß die Beschwerde gegen den Gemeinderatsbeschl. unter Überbindung auch der Kosten der Beschwerdeinstanz zu verwerfen war. Infolge dessen ist der Disziplinarbeschl. des Gemeinderats Kehl, wonach der Beschwerdeführer wegen Verletzung gewisser Amtspflichten zu einer nicht geringen Geldstrafe und zur Übernahme der Kosten des Verfahrens verurteilt worden ist, bestätigt worden.

Vom 17. d. M. ab verkehren auf der Strecke Kehl-Vodersweiler die Kraftposten in vermehrter Fahrten nach einem neuen Fahrplan. Diese Vergünstigungen im Verkehr konnten nur dadurch ermöglicht werden, daß die Gemeinde Vodersweiler sich zu einem entsprechenden Zuschuß zu dieser Einrichtung verpflichtete.

dz. Kehl, 16. Nov. Im Alter von 78 Jahren ist Bahnhofsinspektor a. D. Leonhard Hirz gestorben. Von 1910-1919 war er Vorstand des Stationsamts Kehl und trat 1919 nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

s. Rheinfischhofheim, 17. Nov. Wie alljährlich fanden auch diesen Herbst die Prüfungen der Volksschüler durch Schulrat Kaudlin statt. In der darauffolgenden Sitzung des Ortschulrats hat der Schulrat die vorzüglichen und musterhaften Verhältnisse an der hiesigen Volksschule rühmend hervorgehoben. Auch der Betrieb der Fortbildungsschule wurde lobend erwähnt.

In der letzten Bürgerausschußsitzung vor den Wahlen stand ein kleiner Geländeerwerb für Verbreiterung der Ortsstraße durch die Gemeinde zur Beratung, ferner die Verfündigung der Gemeinderrechnungen von 1927/28 und 1928/29. Nachdem die Angelegenheiten durch Bürgermeister Scherwitz erschöpfend erklärt worden waren, genehmigte der Bürgerausschuß diese sämtlich. Darauf hatte Bürgermeister Scherwitz den Mitgliedern des Bürgerausschusses seinen Dank ab.

— Neulshheim, 16. Nov. In diesen Tagen wurde der Kanalisationbau in Angriff genommen und schreitet rüstig vorwärts. Das umfangreiche Projekt bietet durchschnittlich 150 Erwerbslosen über die Wintermonate Arbeit und Verdienst. Gleichzeitig hat auch die Nachbargemeinde Altlshheim den Bau ihrer Kanalisation in Angriff genommen. Die Bauleitung hat Dipl.-Ing. Rudolf Müller in Karlsruhe.

Bezirksarzt Dr. Dörner-Heidelberg f. bid. Heidelberg, 17. Nov. Am Sonntag morgen starb im 55. Lebensjahre Medizinalrat Dr. Karl Dörner, Bezirksarzt für den Bezirk Heidelberg-Land, welches Amt er seit dem 1. April 1924 bekleidete. Dr. Karl Dörner, der am 22. August 1875 in Biblis (Hessen) geboren wurde, war Vorsitzender des Bezirksärztervereins Baden.

Mannheimer Unfallschronik.

Ein 80jähriger Rentnergeiz von der Straßenbahn totgefahren.

§ Mannheim, 17. Nov. Auf der Hauptstraße in Neudenheim wurde der 80 Jahre alte Sozialrentner Karl Krafft beim Sammeln von Pferdebesten von einem Straßenbahnwagen der Linie 16 angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt der alte Mann eine schwere Kopfverletzung, an deren Folgen er auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Am Sonntag versagte an einem Personenkraftwagen bei der Eisenbahnüberführung die Wagenlenkung. Er geriet auf den Schotter und stieß an die Unterführungsmauer an. Hier wurde der vordere Teil des Kraftwagens so schwer beschädigt, daß der Wagen abgeschleppt werden mußte. Der Lenker erlitt am linken Knie eine erhebliche Verletzung, seine 30 Jahre alte Ehefrau wurde am Bein leicht verletzt, während der 6 Jahre alten Tochter mehrere Zähne eingeedrückt wurden.

Ein ländliches Anwesen vollkommen eingedäschert.

Schweres Schadenfeuer in Leutesheim.

bid. Leutesheim (bei Kehl), 17. Nov. Gestern abend, kurz vor sieben Uhr, brach aus bisher unbekannter Ursache in dem Anwesen des Landwirts und Jagdhüters Friedrich Hier ein Brand aus, der durch die großen Heu- und Strohvorräte mit rasender Schnelligkeit an sich griff und in kurzer Zeit Wohnhaus und Deponieabäude in Schutt und Asche legte. Den Bemühungen der Ortsfeuerwehr und der rasch herbeigeeilten Motorspritze von Kehl gelang es, die sehr stark gefährdeten Nachbaranwesen vor dem Uebergriffen des Feuers zu schützen. Der an Gebäulichkeiten und Vorräten entstandene Schaden wird auf etwa 12 000 bis 15 000 Mark geschätzt; Fahrnisse und Vieh konnten gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Ein Bannkreis für das Landtagsgebäude. / Zur Vermeidung von Umzügen und plamäßigen Störungen.

Nachdem es in der letzten Sitzungsperiode des Bad. Landtags über vorgekommen war, daß sich vor dem Landtagsgebäude in Karlsruhe Ausstellungen bildeten und auch größere Störungenveruche von der Straße aus unternommen wurden, ist jetzt durch eine Verordnung der badischen Regierung ein Bannkreis für den Landtag eingeführt worden.

Entsprechend einem Beschl. d. Staatsministeriums, dessen Vorlaut im Gesetz- und Verordnungsblatt mitgeteilt wird, umfaßt der befreite Bannkreis des Landtagsgebäudes, in dem

Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden dürfen,

den Raum, der eingeschlossen ist durch die Kaiserstraße von der Lammstraße bis zur Herrenstraße, die Lammstraße von der Kaiserstraße bis zur Kriegsstraße, die Kriegsstraße von der Lammstraße bis zur Herrenstraße und die Herrenstraße von der Kriegsstraße bis zur Kaiserstraße, die genannten Straßen ausschließlich.

Der Landtagseröffnung am Donnerstag, 20. November (vormittags 11 Uhr), gehen Gottesdienste für beide Konfessionen voraus. Für die erste Plenarsitzung liegt die Tagesordnung vor. Zunächst erfolgt — wie schon ange-

Landesversammlung des Krüppelfürsorgevereins.

Im neuen Wieland-Haus (Krüppelheim) der Orthopädi. Anstalt Heidelberg-Schlierbach fand die Landesversammlung des Badischen Krüppelfürsorgevereins statt. Die Tagung wurde von Freiherrn von Gemmling-Hornberg an Stelle des erkrankten Geh. Rat Hedding geleitet. An der Tagung nahmen u. a. Landrat Kiefer, der Präsident der Badischen Landesversicherungsanstalt, Karl Rauisch, Dekan Kirchenrat Schlier als Vertreter des Evangelischen Oberkirchenrats, Geißl. Rat Raab für das Erzbischöfliche Ordinariat u. a. teil.

Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß in der Fürsorge der Krüppelanstalt außer den 965 Bewohnern der Krüppelberatungsstellen 846 Krüppel standen, da von den letzteren 188 gleichzeitig Mitglieder der Beratungsstellen waren, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 1623 in Fürsorge befindlichen. Kostenzuschüsse wurden in 577 Fällen gewährt, ferner in vier Fällen Zuschüsse zur Einrichtung einer Werkstatt, in

Der Uehlinger Brandstifter verhaftet?

Uehlingen, 17. Nov. Am Sonntag wurden ein hiesiger Einwohner und sein Sohn, deren Anwesen schon mehrmals angebrannt ist, unter dem Verdacht, die 10 Brandfälle in Uehlingen begangen zu haben, verhaftet und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Hierzu erfahren wir weiter, daß der Gutsverwalter Heiler und sein Sohn die beiden festgenommenen sind, die unter dem Verdacht stehen, die letzten Brände in Uehlingen gelegt zu haben. Ein Geständnis haben die beiden nicht abgelegt. Man hofft durch die Unter-

suchung bald näheren Aufschluß bringen zu können, ob die Verdächtigen wirklich die verschiedenen Brände gelegt haben.

Verurteilung im Nordprozess Dreßler.

d. Waldshut, 17. Nov. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Seidenwebers Alfred Dreßler hat gegen das Todesurteil Revision eingelegt. Dreßler wurde am Freitag auf Veranlassung des Gefängnisarztes in die Irrenabteilung der Strafanstalt Bruchsal zur Beobachtung seines Geisteszustandes überführt. Dreßler, der mit zwei anderen Gefangenen in einer Zelle untergebracht war, legte ein derartiges Benehmen an den Tag, daß eine gewisse Geistesgefahr wohl infolge der Aufregungen des Prozesses möglich sein kann.

Kommunalwahlen in Baden.

Weitere Stimmgebnisse.

1. Ettlingen, 17. Nov. Stimm. Zentr. 15 (bisher 16), Soz. 13 (13), N.S. 5 (0), Komm. 4 (1), Mittelstand 8 (10), Bürgervereine Ettlingen 9 (11); Einb.-Liste der Bürgerparteien 6 (9), Komm. und Mittelstandspartei haben die gleichen Reststimmen. Es muß daher noch durch das Los entschieden werden, ob die Kommunisten einen Gemeinderatsitz erhalten.
Für den Bezirksrat: Zentr. 4898 (4 Sitze), Soz. 3100 (2), N.S. 1317 (1), Komm. 962 (0), Mittelstand 1096 (0), Einheitsliste 1543 (1).
Für den Kreis: Zentr. 4937 (3 Sitze), Soz. 3175 (2), N.S. 1284 (1), Komm. 924 (0), Mittelstand 1090 (0), Einheitsliste 1566 (1).

× Muggensturm, 17. Nov. Zentr. 329 (3), Bürgerpartei 283 (2), Komm. 229 (2), Soz. 182 (1 Gemeinderat). Gemeinderatsverordnete: Zentr. 15, Bürgerp. 13, Komm. 11, Soz. 8.

b. Bruchsal, 17. Nov. (Berichtigtes Ergebnis.) Ztr. 2067 (N.S. 3304, G.W. 2252), Soz. 521 (N.S. 821, G.W. 607), D. Vp. 263 (G.W. 440). Nat.-Soz. 1083 (N.S. 1400, G.W. —), Staatspartei 473 (N.S. 850, G.W. Dem. 581), Komm. 899 (N.S. 951, G.W. 674), W.P. 435 (N.S. 346, G.W. 401). Ev. Vd. 629 (N.S. 535).

D.-Nat. 55 (N.S. 97, G.W. 290), W.P. — (N.S. 8, G.W. —).

z. Sinsheim (Elsenz), 17. Nov. Wahlberechtigt 2418, abgestimmt 1890 gleich 80 Prozent. Es erhielten Ztr. 448, 12 Gemeinderatsverordnete, 2 Gemeinderäte, Soz. 306, 8 Gv., 2 Gv. D. Vp. 216, 5 Gv., 1 Gv. Staatspartei 506, 14 Gv., 3 Gv. Bürgerl. Vgg. 348, 9 Gv., 2 Gv.

dz. Eppingen, 17. Nov. Ztr. 311, 2 Gemeinderäte, Soz. 194, 1 Gv. Komm. 122, 1 Gv. Ev. Vd. 156, 1 Gv. Bad. Bauernp. 196, 2 Gv. Gewerbe, Handel und Mittelstands-Vgg. 128, 1 Gv. Landbund 144, 1 Gv. Bürger-Vgg. 143, 1 Gv.

z. Schwetzingen, 17. Nov. Zentr. 819 Stimmen (11 Sitze), Soz. 843 (12), N.S. 874 (12), Komm. 446 (6), Mieter 333 (5), Bürgerver. 979 (14).

M. Gernsbach i. M., 17. Nov. Von 2174 Wahlberechtigten haben 1494 abgestimmt (68,7 Prozent). Ztr. 321 Stimmen, Soz. 237, Nat.-Soz. 599 (am 100 mehr), Freie Bürger (Demokraten) 146, Mittelpartei (vereinigter Sitze) 138, Gewerbe- und Hausbesitzer 113. Für den Gemeinderat können Nat.-Soz. mit 4 Gemeinderäten, Zentrum mit 2, alle übrigen mit je 1 rechnen. Im Bürgerausschuß: Nat.-Soz. 17, Ztr. 11, Soz. 8, Freie Bürger 5, Mittelp. 4, Gewerbe- und Hausb. 3.

dz. Bühl, 17. Nov. Im Bürgerausschuß erhielten Ztr. 971, 29 (29) Sitze, Soz. 151, 4 (5) Sitze, Nat.-Soz. 498, 15 (0) Sitze, Ev. Volkssd. 120, 3 (0) Sitze, Gewerbebund und Wirtschaftsp. 325, 9 (26) Sitze.

Für den Bezirksrat wurden in der Stadt Bühl abgegeben: Ztr. 1034, Soz. 167, Nat.-Soz. 508, Staatsp. 39, Komm. 9, Wirtschaftsp. 146, Ev. Volkssd. 120, Bad. Bauernp. 9.

Bei den Kreisabgeordnetenwahlen entfielen in der Stadt Bühl auf Ztr. 1106, Soz. 175, Nat.-Soz. 546, Staatsp. 58, Komm. 6, Ev. Vd. 137, Bad. Bauernp. 11.

— Achern, 17. Nov. Aus den Stimmzählern (vgl. gestrige Ausgabe) ergeben sich: Ztr. 24 (20) Sitze, Soz. 8 (15) Sitze, Staatsp. 2 (7) Sitze, Komm. 2 (0) Sitze, Wirtschaftsbund 13 (0) Sitze, Nat.-Soz. 11 (0) Sitze.

ol. Sasbach (s. Achern), 17. Nov. Es beteiligten sich etwa 65 Prozent der Wähler. Gewählt sind 4 Zentrumsmänner, 2 von der hiesigen Erparnispartei; vom alten Gemeinderat hatten sich 4 Kandidaten aufstellen lassen, von denen 2 wiedergewählt wurden.

— Dierkirch, 17. Nov. Stimm. Soz. 12, N.S. 16, Ver. Bürgerliste 32.

r. Nonnenweier (A. Fahr), 17. Nov. Von 1000 Wahlberechtigten stimmten 483 Wähler ab. Sozialdemokraten: 178 Stimmen für Gemeinderat = 2 Sitze und 138 für Gemeinderatsverordnete = 13 Sitze. Bürgerliche Partei: 270 Stimmen für Gemeinderat = 4 Sitze und 249 für Gemeinderatsverordnete = 23 Sitze. — Bezirks- und Kreisratswahl: Zentr. 1, —, Soz. 90, 88, Volksp. 1, 7, Nat.-Soz. (Düsterpartei) 133, 134, Staatsp. 3, 5, Komm. 3, 3, Ev. Volkssd. 164, 150, Deutschh. 8, 11, Wirtsch. Arbeitervereinig. —, 9, Bürg. Vereinig. 14, 18.

m. Sasbach i. A., 17. Nov. Bei den Gemeinderatswahlen erhielten: Zentr. 594 Stimmen (20 Sitze), Soz. 255 (8), Komm. 142 (5), N.S. 2 30(7), Ver. Bürgerl. Partei 230 (7). Um den Restsatz müssen Nationalsoz. und Ver. Bürgerl. Part., die die gleiche Stimmenzahl haben, lösen.

l. Vörsach, 17. Nov. Stimm. Ztr. 14 (14), Soz. 7 (10), Nat.-Soz. 9 (0), Komm. 21 (15), Ev. Vd. 4 (0), Bürgerl. Vgg. 4 (10), Einb.-V. 5 (Dem. 6), Grund- und Hausbes. 8 (13).

b. Ueberlingen, 17. Nov. Die Bürgerauschusswahlen haben hier infolge den Nationalsozialisten eine Ueberraschung gebracht, als sie mit sämtlichen acht vorgeschlagenen Kandidaten in den Bürgerausschuß einzogen, aber Anspruch auf noch mehr Sitze gehabt hätten. Es konnten ihnen aber keine mehr zugeteilt werden, weil weitere Kandidaten nicht auf der Liste standen.

kündigt — die Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der sechs Schriftführer. Daran schließt sich die Wahl der Mitglieder der ständigen Ausschüsse. An die Bekanntgabe der Reineingänge reiht sich der Bericht des Geschäftsbordungsanschlusses und die Beratung über die Feststellung der Nachfolgschaft des nationalsozialistischen Abg. Lenz, der durch seine Wahl in den Reichstag sein Landtagsmandat niedergelegt hat, sowie des verstorbenen Prälaten Dr. Schöfer. Weiter ist vorgehoben Beratung und Prüfung der Rechnungen aus dem Rechnungsjahr 1929 und jene der Amortisationskasse des Domänengrundfonds.

Eine zweite Sitzung ist für nachmittags 6 Uhr angesetzt. In der leiblich die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters erfolgt.

Zu den Protesten im Tabakbau.

Den Bemühungen des Reichsfinanzministers Dietrich ist es gelungen, die Erhöhung des Tabakzolles auf 200 Mark an Stelle der geplanten 400 Mark herabzudrücken, um dadurch den Existenzkampf der tabakbauenden Bewohner zu mildern.

47 Fällen fand eine Berufsberatung statt, 16 Krüppel wünschten die Hilfe der Anstalt zur Erlangung einer Arbeitsstelle, in 108 Fällen wurden Rat erteilt und in neun Fällen Darlehen gewährt.

Eine kleine Feier fand im neuen Wielandheim statt und nach dessen Beichtigung eine Sitzung des Kuratoriums in der Orthopädi. Anstalt.

Verbot des Giltlegens! Eine für Jäger und alle Naturfreunde recht erfreuliche Feststellung hat unterm 25. Oktober 1930 das badische Ministerium des Innern getroffen, indem es darlegt, daß es nicht als jagdbähige Ausübung der Jagd bezeichnet werden könne, wenn jagdbaren wilden Tieren mit Gift nachgestellt wird. Das Legen von Gift zur Vertilgung jagdbarer wilder Tiere (z. B. Fuchs, Dachs, Marder, Fitis) wird in dem Erlaß grundsätzlich als unzulässig bezeichnet. Solche Handlungen sind somit verboten und nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen strafbar.



MAGGI^s Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die typische gelb-rote Packung

Die 28 verschiedenen Sorten bieten reiche Abwechslung. — 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pfg.

Mus der Landeshauptstadt

Die renovierte Stadtkirche.

Nachdem das Finanzministerium in diesem Jahr die Mittel zur Erneuerung des Inneren der Stadtkirche zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Arbeit unter großen Schwierigkeiten und mit großem Aufwand ausgeführt. 4 1/2 Monate war die Kirche geschlossen. Am vergangenen Sonntag konnte nunmehr die Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung zurückgegeben werden. Man war allgemein aufs freudigste überrascht, wie sehr es Ministerialrat Dr. Dirsch verstanden hat, im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel dem Gotteshaus ein neues, würdevolles Gewand zu geben. Die mächtigen Säulen strahlen nun in ihrer eisenerneuten Hülle. Die im Grundton weiße, mit einem Randstreifen auf blauem Grund verlebene Decke wirkt die Deckenbeleuchtung hell zurück. Neu eingefügt wurden die Bilder an der westlichen Empore, die bei der letzten Erneuerung entfernt worden waren. Hinter dem Altar ist ein neues, dunkelrotes Samt die Wand. Altar und Kanzel haben eine neue Decke bekommen.

So präsentiert sich das Gotteshaus im neuen Gewande dem erfreuten Auge. Darum kam der Rat der Gemeinde von Herzen, der durch Ministerialrat Dr. Dirsch und allen beteiligten Bauherren und Handwerker ausgedrückt wurde. Ministerialrat Dr. Dirsch in hielt die Erntedankgottesdienst, in der er den Wunsch ausdrückte, daß im neuerstandenen Gotteshaus reiche Ernte in den Herzen gehalten werden könnte.

Am Abend fand zu Ehren des Tages noch eine musikalische Abendfeier statt, wobei neben dem Kirchenchor der Instrumentalmusiker unter Leitung von Direktor Muna sowie Kammerorganist J. van Gorkom und Kirchenmusikdirektor Vogel mitwirkten.

Zur Herde der Stadt ist nun das Innere der Stadtkirche wiederhergestellt. Möge bald auch das äußere Gewand der Kirche eine Erneuerung erfahren, um damit das ganze Gotteshaus zu einer Herde unserer Stadt zu machen.

net zu einem Ganzen, obwohl jeder Bläser Solist war, eine prächtige Wiedergabe. Reicher Beifall des dicht besetzten Saales bestätigte den vollen Erfolg der Veranstaltung.

Gesangverein „Casino-Liederfranz“ in Mühlburg.

93. Stiftungsfest und Konzert. Im Saale zu den „Drei Linden“ hielt der Gesangverein „Casino-Liederfranz“ Karlsruhe-Mühlburg (1887) am Samstagabend ein sehr schön verlaufenes Konzert anlässlich seines 93. Stiftungsfestes ab.

Die musikalische Leitung des nach besser Geschmackswahl aufgestellten Konzertprogramms hatte der verdiente Dirigent Hans Albrecht Mann in Händen und waltete in bewährter Sicherheit seines Amtes. Der Männerchor des in Weststadtteilen wie überhaupt in Karlsruhe hochgeschätzten Vereins — dessen geistliche Veranstaltungspunkte bieten — pflegt die deutsche Liedweise in hehrer und volkstümlicher Manier und brachte auch diesmal solche Weisen zu Gehör, die den Sinn für Heimat und schlichte Art ersichtlich betonten. Auffallend ausgeglichen tritt die Gesamtleistung des Männerchors hervor, der an Stärke und Qualität seither nichts eingebüßt hat. Eingangs hörte man Eigenkompositionen des Meisters deutscher Liedersicher — „Die Auserwählte“, „Abschied“ — und Wilh. Jung — „Fröhliche Fahrt“, „Darf's Dirndl lieb'n?“ — zu Wort. Köstliche Perlen aus deutschem Liederschatz, um deren reine Wiedergabe die Sängerchor beherzt und begeistert ihr geübtes Können aufbot. Eine vom Dirigenten H. A. Mann selbstverordnete Chorweise „Abend am Rhein“, in drei naturhaft-romantisch ausgemalten Strophen, trat gewissermaßen als persönlicher Erfolg zu dem hinzu, was den Sängern und ihrem Stabführer an Beifallslob den Abend über in reichem Maße gespendet wurde.

Als weitere Mitwirkende traten in Erscheinung: Opernsänger Herr. Rein (Bass) mit hübschen Liedern von Max Seidel (Karlsruhe) und zwei Balladen von Löwe. Der Vortrag des Sängers zeichnete sich durch stimmliche Fülle und feine musikalische Akzentuierung aus. Herr Albert Baust legte auf seiner Geige glän-

zende Kunstfertigkeit an den Tag. Er hatte sich ansprechende Vortragsstücke von Mendelssohn-Bartholdy, Paganini-Kreisler und ein Andante von H. A. Mann ausgesucht, denen zwei Dreingaben folgten. Die beiden Solisten ernteten verdienten Beifall, der auch der guten Begleitung des Chordirigenten H. A. Mann am Klavier galt. Vor Eröffnung des Konzertprogramms fand eine Ehrung statt, die Fabrikant Alois

Müller als 50jähr. Vereinsmitglied hohe Auszeichnung eintrug. Der Vorsitzende, Herr Bremer, brachte die Verdienste in Erinnerung, die der Vereinsjubililar sich als Mitglied und Sänger in lang bewährter Treue erworben hat, und gab seine Ernennung zum Ehrenpräsidenten bekannt. — Anschließend blieb man noch in gehobener Stimmung beim Festball vereint.

Vor dem Urteil.

Heute: Entscheidung im Mordprozess.

Die letzten Zeugen. Das Gutachten der Sachverständigen.

Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts war nur kurz; sie brachte noch einige Zeugen, die Ergebnisse des Lokaltermins, das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen Obermedizinalrat Schmeller. Die Entscheidung, die eventuell schon gestern Abend hätte fallen können, wurde verzögert durch einige neue Beweisanträge der Verteidigung, denen das Gericht stattgeben mußte, um jeden Revisionsgrund zu vermeiden. Heute vormittag werden nunmehr nach der Vernehmung der letzten noch geladenen Zeugen die Plädoyers beginnen, am Nachmittag wird das Urteil fallen.

Auch am fünften Verhandlungstag war der Andrang des Publikums sehr groß, der Schwurgerichtssaal überfüllt und Hunderte warteten noch vor dem Schwurgerichtsgelände auf Einlaß. Ein größeres Polizeiaufgebot traf umfassende Sicherungsmassnahmen.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung weiterer von der Verteidigung und Staatsanwaltschaft geladener Zeugen. Der sehr wichtige Zeuge Mohr war nicht aufzufinden, da er zurzeit auf Wanderschaft ist. Gendarmerieoberwachtmann Thoma hatte den Mohr seinerzeit vernommen. Danach kam die Vernehmung des Angeklagten in „Schönblick“, wo er den Angeklagten in Gesellschaft der Pfaffenrother Fußballspieler antraf. Mohr gab auf Befragen an, daß der Angeklagte um 7.15 Uhr abends das Lokal verließ. Diese Aussage des Zeugen Thoma deckt sich reiflich mit dem damals aufgenommenen Protokoll.

Eine längere Erörterung knüpft sich dann an die Frage — die auch den Gegenstand des Lokaltermins in Marxzell bildete — ob es dem Angeklagten Schneider möglich war, von der Stelle, an der er am Morgen nach dem Mordtage mit dem Polizeibeamten von Marxzell stand, die Leiche des Braun zu sehen. Die Befragung des Tatortes ergab, daß dies nicht möglich ist. Der Angeklagte erklärte jedoch, durch das Hinanfahren eines Autos sei er gezwungen gewesen, beiseite zu treten und da habe er die Leiche in dem Zufallsmoment erblickt. Eine Reihe von Zeugen bestreiten dies.

Der Zeuge Maurermeister Meyer aus Freiburg bezeugte, als er im Jahre 1927 die abgebrannte Marxzeller Mühle wieder aufgebaut habe, sei einmal der Bruder des Angeklagten, Otto Schneider, zu ihm gekommen und habe ihm ein Infanterielegewehr gezeigt, das in einem Sack steckte. Der im Saal anwesende Otto Schneider bestritt dies. Der Zeuge blieb aber unter Hinweis auf seinen Eid bei seiner Aussage.

Es gibt nun eine Sensation, als auf Antrag von Rechtsanwalt Rupp, der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Rohde, unter Entbindung von seiner amtlichen Schweigepflicht als Zeuge vernommen wird. Der Zeuge gibt an, daß er schon im Januar mit Schneider gesprochen habe, und daß

Schneider vor ersten bis zum letzten Tag seine Ansicht beteuert.

Es folgt nun das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen, Obermedizinalrat Schmeller.

Die psychiatrische Begutachtung des Angeklagten, so führt der Sachverständige u. a. aus, wurde von der Verteidigung beantragt. Die Verteidigung ist der Ansicht, der Täter eines so schrecklichen Verbrechens müsse verbrämte Geminnungen gehabt haben, um derart heftig vorzugehen. Außerdem hat die Verteidigung die Ansicht geäußert, den Angeklagten, im Falle seiner Verurteilung, auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, da er nicht voll verantwortlich sein könne. Geminnungen entsprängen dem laienmännlichen Gemissen. Diese Tat wurde von einem Menschen begangen, bei dem das Gemissen sehr wenig ausgeprägt ist. Braun ist erschossen, dann erstochen, dann erstickt und schließlich ertränkt worden. Jede dieser Handlungen hätte allein schon zum Tode geführt. Die ganze Tat ist also programmäßig mit vierfacher Sicherheit des Gelingens aufgebaut.

es ist kein reiner Mordmord, sondern hinzu kommt noch in starkem Maße das Befehlsmoment.

Es gibt nun ein Mittel, in dem in besonders klarer Weise die Momente der Rache und der Befehlsmoment zusammenkommen: das ist das Bild der ermordeten. Und mit einem solchen Bildermitteln haben wir es hier zu tun. Auch Braun war seinerseits zu Gewaltthaten

DAS LICHT IM TURM

ist der Titel des neuen Romans, mit dessen Abdruck im Karlsruher Tagblatt morgen begonnen wird. Dem Verfasser, Fritz Strauß, ist ein ungewöhnlich spannender, in seiner Schlußlösung höchst überraschender Roman mit kriminalistischem Einschlag gelungen, der in Milieu und Handlung zweifellos das Interesse unserer Leser finden wird.

Das Doppelquartett Karlsruhe-West

erfreute im Saale der Handelskammer am Samstagabend mit einem außerordentlich schönen Programm, das in kundiger Weise nur hohe Kunst bot und trotzdem absolut volkstümlich blieb. Das von Eugen Förster geführte Doppelquartett ist von erlebter Zusammenfassung — der Bassist Streib a. D. hat ein wunderbares Organ von russischer Tiefe und Weichheit — und verbindet Geschmeid mit gesondertem Können und Güte des Vortrags. Die stimmungsvollen in beglückender Sicherheit und Schattierung gesungenen Choriade von Tiede, Käser und Stork fanden einen heimatischen Abschluß durch einen warmherzigen Gruß an Karlsruhe am Rhein. Die Gesangsistin Annemarie Schneider bestrich mit ihrem Schönen und Schumannliedern dank edler Stimme und innigen Vortrags. Instrumentalmusik der Konzertabend von der Bläserkammermusikvereinigung des Landesbühnenvereins, bestehend aus den Künstlern Schnarr, Mayer, Eientrecht, Sinze und Somann, welche letzterer auch den Klavierteil übernahm, in müternüchternen Darbietungen bestritten. Nach einem Trio von Beethoven fanden die Sätze aus dem Quintett von Ringhardt tonisch und eingeord-

Manche freie Stunde verschafft Ihnen !



Wenn Sie zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. **imi** rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirrt säubert **imi** im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsöckeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich **imi** vortrefflich.

imi spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.



Henkel's Aufwasch- Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

10 Lt. **imi** AUF 10 LITER **imi** ALMER HEISSES WASSER

ATELIER HANS WUPPNER

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zuckerumfrage bringt höhere Ergebnisse.

Die Novemberumfrage der Internationalen Vereinigung für Zuckerkultur und des Vereins der Deutschen Zuckerrübenzüchter für 1930 ergab folgende Ergebnisse: Die Zuckererzeugung im Vergleich mit dem Vorjahr ist um 10,3% gestiegen. Die Zuckererzeugung im Vergleich mit dem Vorjahr ist um 10,3% gestiegen. Die Zuckererzeugung im Vergleich mit dem Vorjahr ist um 10,3% gestiegen.

Fusion Hoesch - Köln-Neuessen?

Zwischen der Eisen- und Stahlwerk Hoesch & Co. in Dortmund und dem Köln-Neuessen Bergwerks- und Eisenerzwerk in Köln-Neuessen besteht seit längerer Zeit die Absicht einer völligen Verschmelzung. Die am 12. November stattfindende Aufsichtsratsversammlung über diese Pläne schließt sich an.

Der Abschluß der Lia.

Der in der Aufsichtsratsversammlung der Unterelbe-Verwaltung am 12. November 1930 beschlossene Abschluß des Lia. ist am 12. November 1930 in Kraft getreten.

Beschl. Konzern: Unveränderte Dividenden?

Die Beschlüsse der Aufsichtsratsversammlung der Lia. über die Dividenden für 1930 sind am 12. November 1930 in Kraft getreten.

Zunehmende elsässische Kaliproduktion.

Im Monat August wurden im elsässischen Kalibergbau 271.800 Tonnen Rohspinnfaser gefördert, gegen 267.600 Tonnen im August 1929 und 221.650 Tonnen im August 1928.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend Karlsruhe.		Nov. 18. 1930		Nov. 15. 1930	
	Nov. 18. 1930	Nov. 15. 1930		Nov. 15. 1930	
Danabank	4%	4%	Mannesmann	5%	5%
Deutsche Bank	4%	4%	Salzhofer-Furt	10%	10%
Commerzbank	4%	4%	Westeregeln	11%	11%
Disconto Bank	4%	4%	I. G. Farben	10%	10%
Frankfurter Bank	4%	4%	Bombardier	10%	10%
Handelsbank	4%	4%	Erdball	10%	10%
Industrie Bank	4%	4%	Limburg	10%	10%
Karlsruher Bank	4%	4%	Karstadt	10%	10%
Leipziger Bank	4%	4%	Ostati	10%	10%
Münchener Bank	4%	4%	Zellist, Waldh	10%	10%
Nürnberg. Bank	4%	4%	Flap. & Loyd	10%	10%
Reichsbank	4%	4%	Abt. A. Aul	10%	10%

Devisennotierungen.

Berlin, 17. November 1930 (Funk.)		Zürich, 17. November 1930	
Gold	Brief	Gold	Brief
17.11	15.11	17.11	15.11
1.438	1.442	1.461	1.463
4.155	4.203	12.459	12.433
2.078	2.082	92.00	92.01
20.885	20.925	80.68	80.68
20.399	20.362	31.52	31.38
20.369	20.402	3.07	3.037
4.192	4.193	47.80	47.90
3.421	3.423	112.72	112.47
3.227	3.233	111.64	111.89
169.56	168.90	59.03	59.25
5.43	5.44		
8.45	8.46		
2.490	2.494		
73.32	73.46		
31.40	31.56		
10.55	10.57		
21.94	21.98		
7.418	7.432		
41.88	41.96		
112.11	112.33		
18.80	18.84		
112.10	112.44		

1930 für 9 Monate 8,85 Mill. Frs. absteht. Davon werden 0,77 (0,82) Mill. Frs. zu Abschreibungen verwendet und 0,21 (0,45) Mill. Frs. dem Erneuerungsfonds zugewiesen. Der Reingewinn von 2,94 (0,19) Mill. Frs. gestattet die Verteilung einer 10-prozentigen Dividende auf 13,2 Mill. Frs. Aktienkapital.

Leberer-Bräu A.-G., Rürberg. Das Geschäftsjahr 1929/30 (30. 9.) schließt mit einem Reingewinn von 524 268 (544 263) RM. ab. Der auf den 15. Dezember 1930 an 5450 Tonnen gegen 4925 Tonnen im September 1929. Die deutsche Kupfererzproduktion (Raffinade- und Elektrolytprodukt) betrug im Monat Oktober 1930 10.586 Tonnen gegen 11.235 Tonnen im September 1929.

Die deutsche Kupfererzeugung im Oktober 1930. Die deutsche Kupfererzproduktion stellte sich, wie der Gesamtausgleich zur Bohrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., mittelt, im Oktober 1930 auf 5450 Tonnen gegen 4925 Tonnen im September 1929. Die deutsche Kupfererzproduktion (Raffinade- und Elektrolytprodukt) betrug im Monat Oktober 1930 10.586 Tonnen gegen 11.235 Tonnen im September 1929.

Die englische Hoheisen- und Stahlerzeugung im Oktober 1930. Nach Angaben der National Federation of Iron and Steel Manufacturers ist im Monat Oktober 1930 die Zahl der im Betrieb befindlichen Hoheisenöfen gegenüber dem Vormonat um 8 auf 96 zurückgegangen. Die Hoheisenerzeugung belief sich auf 415.000 Tonnen gegen 425.000 Tonnen im September und 688.700 Tonnen im Oktober 1929. Die Produktion von Rohstahl und Gussstahl betrug 512.000 Tonnen gegen 580.000 Tonnen im September und 587.500 Tonnen im Oktober 1929.

of Iron and Steel Manufacturers ist im Monat Oktober 1930 die Zahl der im Betrieb befindlichen Hoheisenöfen gegenüber dem Vormonat um 8 auf 96 zurückgegangen. Die Hoheisenerzeugung belief sich auf 415.000 Tonnen gegen 425.000 Tonnen im September und 688.700 Tonnen im Oktober 1929. Die Produktion von Rohstahl und Gussstahl betrug 512.000 Tonnen gegen 580.000 Tonnen im September und 587.500 Tonnen im Oktober 1929.

Süddeutscher Eisenmarkt

Die Produktionsleistung des Süddeutschen Eisenmarktes ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10,3% gestiegen. Die Produktionsleistung des Süddeutschen Eisenmarktes ist im Vergleich mit dem Vorjahr um 10,3% gestiegen.

Zum Gutachten der Rheinkommission.

Die Handelskammer Mannheim hat am 12. November ihre Mitglieder und einzelne Sachverständige zu einem Disputationabend über das Gutachten der Rheinkommission eingeladen. Der Aussprache lagen zwei ausführliche Referate zugrunde: Dr. Walter Lindner berichtete über den Inhalt des Gutachtens in seinen einzelnen Teilen, stellte die Untersuchungsverfahren dar und gab bekannt, zu welchen Ergebnissen die Rheinkommission gekommen ist. Ein zweites Referat trifft die Reichsbahn, das die Mitarbeit für das Gutachten grundsätzlich abgelehnt und erbetene Auskünfte in Vertretung der hohen wirtschaftlichen Aufgabe der Kommission verweigert hat. Die dann folgenden kritischen Bemerkungen des Referenten gingen dahin, daß der Kommission bezüglich der Untersuchungen der Strukturveränderungen in Süddeutschland im ersten Teil des Gutachtens die Beweisführung nicht genügt ist. Dagegen müsse mit besonderer Bedenkenhaftigkeit festgestellt werden, daß die Kommission im Hinblick auf den Oberbegriff Schädigungen durch die Reichsbahnaktivität in beachtlichem Umfang für gegeben hält, daß sie insbesondere die Ausübung des Ausübungsverfahrens als erforderlich bezeichnet und darüber hinaus grundsätzlich eine Revision der tarifrechtlichen Lage am Oberbegriff für durchwegs vereinbar hält mit der traditionellen Schiedsgerichtsbarkeit. Es ist mit diesen Einzelergebnissen nicht gut in Einklang zu bringen, wenn die Kommission gegen Ende des Gutachtens tarifpolitische Schädigungen nur in beschränktem Umfang anerkennen will. Bei genauerem Studium des Gutachtens hat man jedenfalls den Eindruck, daß die vom Oberbegriff gegen die Reichsbahnaktivität seit langem erhobenen Vorwürfe fast ausnahmslos als berechtigt anerkannt werden, während der kurze Auszug für

die Presse dies bei weitem nicht so klar zum Ausdruck bringt. Dann berichtete Generaldirektor Jäger (Reichsbahn), der als Beisitzer selbst der erweiterten Rheinkommission angehört hatte, über die Vorgeschichte des Gutachtens und den Verlauf der Untersuchungen. Er ging im einzelnen auf die im Gutachten behandelten Fragen näher ein und machte interessante Ausführungen über die Frage des Wettbewerbs in der Rhein-Straßen-Straße, über die soziale und finanzielle Belastung und insbesondere auch über die Verkehrsfragen. Die in dem Gutachten beabsichtigten Maßnahmen über die Rohrleitungserweiterung seien viel zu hoch gegriffen, da die zahllosen bestehenden und holländischen Privatkanäle, die mit der Rhein-Straßen-Straße an sich gar nicht zu tun hätten, auch mit erhöht werden könnten. Da die Kommission eine annähernd 50-prozentige Veranschlagung des Angebots an Löhne und Schiffsfracht für gegeben habe, und darin die Hauptursache für die unangenehme Lage der Rhein-Straßen-Straße liege, seien diese Ausfahrungen des Redners von besonderer Bedeutung zu bezeichnen. Nähere Angaben über finanzielle und soziale Belastung der deutschen Rhein-Straßen-Straße und über die Lohnkosten seien mit aller Deutlichkeit, wie unangenehm die deutschen Unternehmungen im Wettbewerb mit den fremden Anlagen gestellt sind. Die in dem Gutachten zur Konsolidierung der deutschen Rhein-Straßen-Straße als Endziel empfohlene Kartellierung lehnt der Redner ab, da es unmöglich sei, insbesondere die zahllosen holländischen Privatkanäle und die vielfach grundbesitzenden Interessenten in einer Front zu vereinigen. Viel wichtiger sei eine Angleichung der deutschen Lohnkosten, die nach Feststellung der Rheinkommission ausfallend gegenüber der Kostendifferenz zwischen der deutschen und den fremden Anlagen sind, an die holländische.

Berschmelzung von Hoesch und K. Neuessen: Zunächst kleines Geschäft. / Verlauf etwas besser. / Schluß nachlassend.

Berlin, 17. Nov. (Funkpr.) Die Börse eröffnete leicht abgemindert. Das verhältnismäßig geringe herauskommende Material fand auf einen etwa durchschnittlich 1 Prozent erhöhten Niveau Aufnahme. Die wieder leicht reuportierte Börse soll kaum ein Stöße. Das außerordentlich geringe Geschäft führte. Der Montanaktienmarkt war verunsichert durch die Aufhebung von Hoesch (plus 1,75) und Köln-Neuessen (plus 1,75) befiel. Die Verhandlungen beider Unternehmungen behelligen Verhandlungen, die eine vollständige Verschmelzung der Unternehmen zum Ziel haben. Einzelheiten werden erst in der demnächst stattfindenden Aufsichtsratsversammlung bekannt gegeben.

0,75, Anstotler auf 1/2 und Anstotler II gleichfalls auf 1/2. Eisenbahnaktien blieben etwas freundlicher. Deutsche Spinnwebfabrik stieg 70 Pts. Reichsbahnaktien blieben ruhig. Obligationsmarkt nicht sehr lebhaft. Staatsanleihen gehalten, nur 7 1/2-prozentige Mecklenburg-Strelitz 2,50 niedriger. Devisen waren angeboten. Der Dollar ging auf 4,1000 zurück. Am Privatdiskontomarkt blieb die Rente bei anhaltender Abgabenleistung unverändert 4,82 für kurze und 4,75 Prozent für lange Sicht. Die Börse schloß nachlassend, nur für Reuport machte sich Interesse geltend. Die Anleihe war vorübergehend mit 6,70 zu hören. Mansfeld lagen zeitweise 2,5 über dem letzten Schlusskurs. Nachbörslisch hörte man für den 18. Nov. 70,75, Siemens 176,5, A.G. 113, Schuldtitel 176 Brief, Davi 38,25, Reichsbank 227,75, Berger 230, Reuebist 6,82, Altbist 53,82.

Am Geldmarkt hörte man unveränderte Sätze. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 6-7,5 Prozent. Warenwechsel 5 1/2 Prozent. Von Devisen war der Dollar mit 4,1070, London-Berlin 30,35 1/2, London-Kabel 4,850005, London-Madrid etwas schwächer mit 22,50, London-Berlin mit 25,00% und London-Paris mit 128,07 zu hören. Im Verkauf beherrschte der Auftragsmarkt die Lage weiter. Die Kurse konnten sich überwiegend etwas bessern. Aktiva gewonnen auf Privatbankkäufe 2,57 Prozent und Bemberg 1,5 Prozent. Mansfeld behielten sich um 1,57. Elektrowerke waren verunsichert bis zu 1 gebessert. Japan und Siam gingen ihre Anfangsläufe aus. Reichsbank gewonnen 1,5, dagegen verloren Sinochem ihren Anfangsgewinn und Comil weitere 1 Prozent gegen Siam minus 2, 5-prozentige Mexikaner erhöht ihren Gewinn auf

Abendbörse: Geschäftlos. Frankfurt, 17. Nov. (Eigenbericht.) Bei anhaltender Oberbörse hielt sich an der Abendbörse das Geschäft in engen Grenzen. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Auch die fetteren Auslandsbörsen blieben ohne Einbruch. Farben minus 0,25 Prozent niedriger gehandelt. Von Elektrowerken A.G. 0,25, Siemens 0,75 unter Berliner Schluss. Kupferwerte konnten ihren erhöhten Kurs nicht behaupten und gaben 1,5-2 Prozent nach. Deutsche Anleihen dagegen unverändert. Am Montanmarkt besonders abgemindert Davi und Mansfeld. Im Verlauf der Börse blieb die Haltung widerstandsfähig. Farben schloßen 1,87%. Anleihen: Altbist 53,80, Reuebist 6,55, 4 D. Schuldgebiete 2,20. Bankaktien: Allg. Dt. Creditbank 96,5, Bayer. Bankverein 101, Ban. Nov. u. Westf. 134, Berol. Handelsact. 127,3, Commerz u. Privatb. 111,5, Darmst. u. Nationalb. 149,87, D.D.-Bank 100, Dresdner Bank 109,3, Reichsbank 227, D.R. Credit 27,25. Bergwerksaktien: Dübener 52,3, Gelsenk. 86,25, Darpen 82,5, Kallm. Hüttenw. 185, Bitterfeld 100, Mannesmann 138,5, Ber. Königsh. u. Laurahütte 41,25, Ver. Stahlwerke 68. Transportwerte: Nordb. Lloyd 78,12. Industriewerte: A.G. Stamm-Akt. 112,75, Affin 60, Palmier 24,5, Dt. Gold-Schmelzwerk 133, St. Anstalt 187,62, Hütten u. Wolfenbüttel 94,5, Gelsenk. 117,5, Goldschmidt 118,44, Dolmann 77, Jungb. u. Gelsenk. 138,5, Metallwerk 86, Metallwerk 47,5, Siemens u. Halske 175,5, Südd. Zuckerf. 132, Thür. Zief. Gotha 80.

Roggen per Dezember. Gegenstand laufender Verhandlungen.

Berlin, 17. Nov. (Funkpr.) Die Börse konzentrierte sich heute zunächst ausschlaggebend auf den Roggenmarkt, wo die Verhandlungen im Vordergrund stehen, die eine Regelung per Dezember versuchen. Wie an dieser Stelle erwähnt, sollten die Besprechungen am Samstag noch zum Abschluß kommen, eine Verständigung dieser Art wäre aber heute nicht zuverlässig zu erhalten, auch nicht darüber, ob die möglichen und von den interessierten Kreisen erwarteten Wege erfolglos erachtet werden würden. Es verlautete jedenfalls wieder nur, daß ein Abschluß bevorsteht. Bei sehr möglichem Anbruch nach Berlin seien die Notierungen im Durchschnitt etwa 1 Rm. höher ein. Das Geschäft blieb aber nicht umfangreich. Für Weizen hatte sich die Weltmarktlage verschlechtert, wobei sich der Weizenverkaufsvertrag aus russischen Häfen mit ausschlaggebend sind, und auch hier war der Preisdruck vom Samstag nicht immer zu erzielen. Erst im weiteren Verlauf trat in diesem Markt ein verstärktes Interesse für Lieferungen hervor. Das schlechte Wettergeschäft bietet beiden Getreidegruppen keine Anregung. Hafer verkehrte ruhig, die ersten Kurse haben ein geringes Plus aufzuweisen. Weizen ist in seiner Preismarkte getrocknet und knapp. Weizen wird mehr beachtet, auch Industriezweige in Deckung gesucht.

Berlin, 17. Nov. (Funkpr.) Milchliche Produktionsnotierungen (für Weizen und Weizen) je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk., 75-76 Rg. 248-249, Dezember 261,50-260, März 275-272,50, Mai 283,50-281,50; malter. Roggen: Märk., 70-71 Rg. 158-155, Dezember 172, März 185-184, Mai 191; rubia. Getreide: Brauereier 188-212, Futtermittel und Industriezweige 170-180; feine. Hafer: Märk. 141-151, feinste Qualität und alte Ware über Rostl. Dezember 153 u. Geld, März 165-164,50 Brief, Mai 175 u. Brief; feine. Weizenmehl 20-37,50; rubia. Roggenmehl 21-27,10; feine. Weizenmehl 8,25-8,75; rubia. Roggenmehl 8-8,50; befehtigt.

Kartoffelnotierungen: Weiße 1-1,20, rote 1,30-1,40, gelbbraune 1,40-1,65, Odenwälder blaue 1,20-1,40 Reichsmark.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 17. Nov. Die Börse lag ruhig. Futtermittel konnte sich behaupten. Der Preis für Weizenmehl wurde um 0,25 Rm. erhöht. Der Preis für Weizen wurde für die 100 Kilogramm, wogegen Mannheim, ohne Zehrl in Rm.: Weizen, inländ. 36,25 bis 38, ausländ. 36-37,50; Roggen 17,25-17,75; Hafer 14,75-16; Brauereier 20,50-22,50; Futtermittel 17,25 bis 18,25; feine. Weizenmehl, Spezial-Rm. Nov.-Febr. 42; feine. Weizenmehl, Nov.-Febr. 46; feine. Weizenmehl, Nov.-Febr. 48; Roggenmehl 27,50-28,50; Weizenmehl, fein 7,25, grob 8,25-8,50; Biertrichter 10-10,50; Reinsaat 7.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 17. Nov. (Funkpr.) Getreide-Schlusskurse (Rente vom 15. Nov. in Klammern). Weizen: Tendenz fest; Dezember 78 1/2-78 3/4 (78 1/2-78), März 75-75 1/2 (74-74 1/2), Mai 76 1/2-76 3/4 (74 1/2-75 1/2). Mais: Tendenz fest; Dezember 7 1/2 (69 1/2), März 7 3/4 (72 1/2), Mai 7 5/8 (74 1/2). Hafer: Tendenz fest; Dezember 32 (31 1/2), März 33 1/2 (32 1/2), Mai 35 (34). Roggen: Tendenz fest; Dezember 40 1/2 (39), März 44 (42 1/2), Mai 46 (44 1/2). (Alles in Cent je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Bremen, 17. Nov. Baumwolle. Schlusskurs. American Middling Universal Standard 38 mm loko per engl. Pfund 12,25 Dollarkurs. Berlin, 17. Nov. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 Gg. Elektrolytkupfer 114,75 Rm., Original-Lithiumaluminium, 98-99% in Wägen 170 Rm., desgl. in Wägen oder Drahtformen, 99% 174 Rm., Rein nickel, 98-99% 330 Rm., Antimon-Reinmetall 48-51 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 49,50-51,50 Rm. Karlsruhe, 17. Nov. Fleischmarkt. Der Fleischmarkt in der Reichshauptstadt blieb dem Stahl-Schlachthofes war behält mit 60 Rinderviertel, 2 Kälbern und 4 Hammeln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Rindfleisch 45-50, Rindfleisch 90-94, Ferkelfleisch 84-90, Kalbfleisch 110-115, Hammelfleisch 100-108, Markt lebhaft. Karlsruhe, 17. Nov. Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 22 Ochsen: a) 58-57, a2) 51-58, b) 50 bis 51, b2) 48-50, c) 46-48, d) 45-47, 41 Bullen: a) 51-52, b) 48-49, c) 47-48, d) 45-47, 41 Kühe: a) -, b) 25-35, c) 17-25, 188 Färsen: a) 54-60, b) 46-52, 58 Kälber: a) -, b) 73-76, c) 70-72, d) 67-70, e) 54-59; 1501 Schweine: amtlich nicht notiert. Tendenz: Rinder und Schweine langsam, Heberhand; Kälber langsam, geräumt. Mannheim, 17. Nov. (Drabbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 138 Ochsen: a) 58-58, a2) 44-46, b) 45-49, 154 Bullen: a) 47-49, b) 42-44, c) 40-42, 276 Kühe: a) 46-48, b) 35-40, c) 28-32, d) 18-20, 430 Färsen: a) 57-60, b) 50-52, c) 40-44, 645 Kälber: a) -, b) 72-76, c) 66-70, d) 58-64, e) 45-54; 22 Ziegen: 12-24; 31 Schafe: b) 42-46; 2558 Schweine: a) 68-64, b) 68-65, c) 64-65, d) 64 bis 65, e) 68-64, f) 61-63, Säuen 22-26. Tendenz: Rinder ruhig, Heberhand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig. Frankfurt, 17. Nov. (Drabbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 271 Ochsen: a) 58-58, a2) 50-55, b) 44-49, 94 Bullen: a) 58-56, b) 48-52; 510 Kühe: a) 44-47, b) 39-43, c) 35-38, d) 30-34; 396 Färsen: a) 56-58, b) 50-55, c) 44-40; 438 Kälber: a) -, b) 75-78, c) 69-74, d) 60-68; 118 Schafe: a) 48-51, b) 46-47; 4908 Schweine: a) u. b) 62-65, c) 64-66, d) 68-65, e) 58-63 Rm. Tendenz: Rinder ruhig, geräumter Heberhand; Kälber ruhig; Schafe reger, geräumt; Schweine mittelmäßig, zum Schluss fast abflauend.

Metallpreisindex.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 12. November 1930 auf 75,8 gegen 75,8 am 3. November 1929 (Durchschnitt 1909/13 = 100). Sie ist also um 0,3 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstand vom 12. November folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 60,8 (am 5. November 1930: 60,8), Blei 66,1 (66,1), Zink 61,6 (62,0), Stann 62,0 (62,6), Aluminium 118,1 (118,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 71,7 (71,7).

Das neue Institut für Zeitungskunde

Das Deutsche Institut für Zeitungskunde veranstaltete heute mittag anlässlich seiner Ueberführung in die ihm eingeräumten neuen Lehr- und Arbeitsräume im Alten Markt, Breite- straße 36, eine Feier, die in all ihrer Schlichtheit einen starken Eindruck von der Bedeutung des Instituts und seines Aufgabenspektrums vermittelte.

Nach dem Minister sprach namens der Reichsregierung der Chef der Presseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin, der in herlichen und anerkennenden Worten der bisherigen Arbeit des Instituts und seiner Leistungen gedachte und die besten Wünsche für die Fortentwicklung an der neuen Arbeitsstätte zum Ausdruck brachte.

Der Direktor des Instituts, Professor Dr. Donifat, gab eine Darstellung der bisherigen Arbeitsweise, der Ziele und Methoden der in Berlin betriebenen zeitungswissenschaftlichen Forschungs- und Fortbildungsarbeit.

Für den Verein Deutscher Zeitungsverleger begrüßte und beglückwünschte Dr. Carbe das Institut, und für den Reichsverband der deutschen Presse dessen geschäftsführender Vorsitzender Gustav Richter.

Haakon VII. - 25 Jahre König.

In Schweden und Norwegen, die seit 1814 durch Personalunion verbunden waren, hatten die Unionstreitigkeiten, die während dieser ganzen Zeit nie ganz unterdrückt gewesen waren, im Jahre 1905 zur letzten, entscheidenden Krise geführt. Dem letzten Unionskönig Oskar II., bezw. dem von ihm als Regenten in Norwegen



Haakon VII. von Norwegen.

eingekrönten damaligen Kronprinzen Gustav gelang es nicht mehr, ein Kabinett zustande zu bringen.

Am 7. Juni 1905 erklärte der norwegische Storting, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem König aufgelöst ist, und daß der König ausgetrieben hat, als norwegischer König zu fungieren. Die provisorische Regierung in

Norwegen übernahm der Staatsminister Mithoffen. Sein erstes war es, daß der König Oskar im Namen des Storting hat, einem Prinzen seines Hauses zu gefahren, die norwegische Krone anzunehmen. Am 13. August fand in Norwegen eine Volksabstimmung über die Trennung von Schweden statt, bei der 368 000 Stimmen für und 184 gegen die Trennung stimmten. König Oskar erhob gegen dieses Vorgehen Einspruch und lehnte auch das Anerbieten der norwegischen Krone für einen Prinzen seines Hauses ab. Erst nach Ueberwindung zahlreicher kritischer Momente kam es bei den Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen zu einer friedlichen Trennung, die im Abkommen von Karlstad am 23. Sept. 1905 festgelegt wurde.

Unterdessen war in Norwegen eifrig für die Errichtung einer Republik Stimmung gemacht worden. In der Volksabstimmung vom 13. November 1905 darüber, ob die Regierung die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark betreiben solle, erreichten die Monarchisten mit 259 563 gegenüber 224 264 Stimmen eine überwältigende Mehrheit. Daraufhin wählte der Storting heute vor 25 Jahren, am 18. November 1905, den Prinzen Karl einstimmig zum König. Am gleichen Tag sprach der Prinz seine Zustimmung aus.

Auf dem dänischen Schiff „Danebrog“, begleitet von englischen und deutschen Kriegsschiffen, kam der Prinz, der sich nun als König Haakon VII. nannte, am 25. November 1905 in Oslo an und legte zwei Tage später den Eid auf die Verfassung ab.

König Haakon ist am 3. August 1872 als der zweite Sohn Frederiks VIII., Königs von Dänemark, als Sohn des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren. Er ist seit dem 2. Juli 1896 mit der Prinzessin Maud von Großbritannien verheiratet. Dieser Ehe entsproß nur ein Sohn, Prinz Alexander, der am 2. Juli 1903 geboren ist und als Kronprinz von Norwegen den Namen Olaf annahm. König Haakon ist während seiner ganzen Regierungszeit politisch fast gar nicht hervorgetreten und hat sich streng in den ihm von der Verfassung gezogenen engen Grenzen gehalten.

Ueberfall auf eine Bank bei Köln.

WTB. Köln, 17. Nov. In die Spar- und Darlehenskasse im Bornheimer Wald drangen heute abend zwei maskierte Räuber ein, hielten alle allein im Besprechungszimmer anwesende Angestellte mit Pistolen in Schach und raubten 600 000 Mark, die sich in Kassen und Schließfächern befanden, mit sich. Die Täter erkannten die Polizei, wurden aber durch die rasche Eingreifung der Polizei nicht gefasst. Die Polizei sucht nach den Tätern, die sich in der Gegend von Köln befinden könnten. Die Polizei hat die Verhaftung der Täter als ihre erste Aufgabe angesehen. Die Polizei hat die Verhaftung der Täter als ihre erste Aufgabe angesehen.

Der erste Schnee in Berlin.

TU. Berlin, 17. Nov. Früher als im allgemeinen hat sich in diesem Jahr der erste Schnee in Berlin eingestellt. Am Sonntag in der Reichshauptstadt lebhaftes Schneegestöber ein. Während in den Straßen der Schnee sofort wieder schmolz, hüllte er die Außenbezirke sowie die Parkanlagen in ein weißes Winterkleid.

Selbstmord eines Rennstallbesizers.

WTB. München, 17. Nov. Der auch auf den Rennplätzen Berlin und Frankfurt bekannte Rennstallbesitzer Walter Blatt und seine Schwägerin, die bei ihm den Haushalt führte, verübten in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung gemeinsam Selbstmord durch Erhängen. Blatt wurde von den Polizeibeamten bereits tot aufgefunden. Seine Schwägerin erlag der schweren Schwerkriegsverletzung bald darauf im Krankenhaus. Als Grund für den gemeinsamen Selbstmord wird angegeben, daß wirtschaftlicher Zusammenbruch die beiden zum Tod getrieben hat.

Neues Erdbeben auf Jersey.

TU. London, 17. Nov. Ein neuer Erdstoß wurde am Sonntag nachmittag auf der Insel Jersey verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Erregung, jetzt liegen jedoch noch keine Meldungen über irgendwelche Schäden vor. Dem Erdbeben geht ein dumpfes Grollen voraus.

Advertisement for Rud. Hugo Dietrich featuring 'Trotz erheblichem Preisabbau 3 Tage' and 'Nochmals ganz gewaltig zurückgesetzte Preise für Strickwaren'. Includes a list of clothing items and prices.

Berliner Börse vom 17. November 1930.

Table of stock market data for the Berlin exchange, including various stock prices and market indicators.

Frankfurter Börse vom 17. November.

Table of stock market data for the Frankfurt exchange, including various stock prices and market indicators.

Berliner Termin-Notierungen.

Table of futures market data for the Berlin exchange, including various commodity prices.

Frankfurter Termin-Notierungen.

Table of futures market data for the Frankfurt exchange, including various commodity prices.

Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Dienstag, den 18. November 1930

AMATEUR-DETEKTIVE

Roman von Walter Bloem.

(Schluß.)

Mit einem Ausweis des Oberhemars verließ er sein Zimmer zum Vorabend, dem Auslauf der zweiten Klasse. Er legte in seinen besonderen Wert auf ein Wiedersehen mit Fräulein Hildegarde Schöler. Aber bedankte er sich doch geschuldig bei ihr. Dies war immerhin die amüsantere und folgenreichere Episode, die er bisher erlebt hatte. Allein das dumme Gesicht des Oberhemars, wie man ihn am Stragen packte: Do I have you, damned rogue? Man hat ja selber jedenfalls ein Recht zu dummes gemacht — das hat man nicht zu sehen brauchen. James schloß seinen Koffer, wuschelte ihm ein paar dankende Worte, dann sah er den Mann, der ihm den Koffer abgenommen hatte, an. Er sah den Mann, der ihm den Koffer abgenommen hatte, an. Er sah den Mann, der ihm den Koffer abgenommen hatte, an.

„Was haben Sie denn getan?“ erkundete Kies sich neu gierig. Kein Mensch konnte ahnen, daß er niemals in Erfahrung bringen würde, was er getan hatte. „Nun...“ sagte er schlappend, mit einem unglückseligen Lächeln. „Meinen Sie die Papiere, die hier im Schreibtisch lagen?“ fragte Kies harmlos.

Kumpf lächelte noch zweideutiger. „Dann wollen wir Pfänder fragen, wohin er sie getan hat.“ fuhr Kies fort, „er hat mir nämlich beim Aufsteigen geworfen.“ Er drückte auf einen Knopf und Pfänder erschien, bloßlich lachend und mit einer Mappe unter dem Arm, aus der Kumpf seine Papiere hervorholte. „Er habe sich gedacht, daß man danach fragen werde, und da habe er sie der Einfachheit halber mitgebracht.“

Ob er vielleicht auch hineingesehen habe? fragte Kies. Nein, er habe genug zu tun mit anderen Sachen. Er legte die Mappe auf den Tisch, lächelte und verschwand. Aber Kumpf riß die Papiere mit einem hastigen Griff an sich, dann mußte er wieder und schielte an Kies hin, der ihn gleichgültig an sich vorbeigehen ließ. War es denn denkbar, daß diese Papiere irgendjemandem unbekannt geblieben waren, daß man sie achloslos besitzte, selbst hatte wie alten Kram? Kumpf wollte das Herz nicht klopfen, er war Pytimisch, sein Großvater, daß er nicht mehr an diesem Schreibtisch hier sitzen sollte, war fast dahin. Es gab noch andere Plätze. Er hatte Schwere lassen müssen bei der Zeit, die Haupt jedoch schien ihm am Verbe geblieben zu sein.

Es war wohl so, obwohl es unmöglich schien, denn diese Papiere bildeten Beweismaterial gegen ihn, ohne das man schwer gegen ihn vorgehen konnte. Aber wäre sie wieder aus der Hand? Kumpf wußte noch nicht genau, ob er sein Herz hängen lassen durfte, er rang noch Klarheit und versuchte in den Minuten nach Kies, in denen Pfeiler stand. Nur jetzt keine Dummheit mehr, sagte er sich, nur jetzt nicht, er hatte unvorsichtiger Weise schon zu viel preisgegeben. Den Tisch machen? Das letzte noch. Er lud die noch einen hübschen Sob, um auszuweichen, daß er sich ganz in den Wälfen verloren habe, da aber fing Kies zu sprechen an. „Mit mir kämlich und so, als habe man auch noch das letzte an Klugheit unterhalten hat, fragte Kies: „Wann reifen Sie?“ nichts der leise Zweifel mehr, fragte Kies: „Wann reifen Sie?“

Alterlei.

Schwärze seiner Unglücksmutter amanterte! (Wort, aber man muß immer wieder lachen und ist so fast, nachgucken!)
Das fröhliche Drama, wurde neulich in London aufgeführt; aber es hatte nicht den Erfolg, den man sich wünschte. Der Erfolg war groß, aber es wurde ein Vorkriegs, und das ist nicht immer das richtige für ein Drama. Die Synchronisierung war nämlich nicht genau, und so kam es, daß man sich betreten hörte, wenn jemand ein Postglas an den Tisch setzte, aber das hätte gar keinen, wenn einer die Tür aufging. Als schließlich ein mit Dreden besetzter Oberst seinem Pferd hieselbst den Hals streichelte und sagte: „Set ruhig, Knechtling! Ich habe die Briefe alle verbrannt,“ da gab es kein Halten mehr. Die Leute tobten vor Verwunderung; aber als man den Film absehen wollte, protestierten sie, denn einen solchen Versuch wollte sich niemand erlauben lassen, und einige der Zuschauer bekamen später, sie hätten sich für lange Zeit mal wieder gelübt.

Ulrich: „Tante, du kommst ja Kiber, ich dachte, dein Kamel kommt.“
Tante: „Mein Kamel?“
Ulrich: „Ja, Papa sagte gestern, morgen kommt wieder das Kamel von Tante.“

Die Schwitten sind auch in Amerika so geliebt geblieben, wie sie es in ihrem Heimatland sind. Sagt Macree zu seinem Freund, der sich heimlich eine Stille Whisky beschafft hat:
„Du, der Whisky faucht dir nicht trinten, gib ihn weg, daß sie treffen sich am nächsten Tag wieder, und auf Macrees Frage, was er denn mit dem gefährlichen Alkohol anfangen habe, sagt der Freund:
„Ich habe ihn meinem kleinen Onkel verkauft.“

„Ich mache Sie nachhaft reich“ flücherte Kumpf. Er hatte zu Ende überlegt und sich entschlossen, alles auf eine Karte zu setzen. Sein Geschäftsanspruch war verfehlt, er dämpfte die Stimme und rüde ganz dicht heran. „Ich mache Sie reich, wie die internationale Finanz es ist. Ich mache Sie zu einem der großen Zentralfunktionen des Kontinents. Wir haben Geld, wir arbeiten schon damit, lassen Sie mich zu weitermachen, zu Ehren bringen, ich will zurückgeben. Ich fühle die Kraft in mir, ich kenne alle Schätze, Ihnen Sie nicht nicht zurück!“ Er kam noch näher, würgte ein wenig und bekannte: „Wir haben die Hände gefast, da sind dort in Danten, man weiß es nur nicht. Nur im anderen Erwidlung gebrauchten, weil ich Wiederstände befürchten mußte, und dann wegen der Steuern, habe ich das, was Sie heute Nacht in meinen Büchern sammeln, getan.“

Buntes

Die nächsten Westarbeiter. In Berlin, in der Potsdamer Straße, gibt es ein Lokal des Westarbeiters, dessen Namen man nicht kennt, in welchem der Hauptbetrieb zwischen 3 Uhr nachts und 6 Uhr morgens stattfindet, denn dieses Lokal hat politische Konzeption, jede Nacht der Betrieb offen zu halten. Wer das Lokal kennt und Einlad begehrt, muß zuerst einmal 50 Pfennig zahlen und erhält dafür eine Legitimationskarte als Mitglied des oben genannten Vereins. Dann darf er eintritten und ist zum Mitglied einer Vereinigung, die aus Kellnern, Straßengräbern, Müllern, Hotelportieren, Ministern, sowie Westarbeiter aller Art besteht und die sich dem Titel hässlicher Westarbeiter annehmen. Der Verein ist sogar „e. V.“, also eingetragen und niemand kann ihm etwas antun. Dabei weiß die Polizei genau, daß die wichtigsten der Mitglieder selbst arbeiten, aber sie kann nichts recht machen, weil sich natürlich auch viele anhängige Leute darunter befinden, die bis spät in die Nacht sitzen haben und hier ruhig etwas essen und trinken möchten, ehe sie den Weg nach Hause und ins Bett antreten.

Vermindele Vermundschafft. Eine Witwe Müller, deren Tochter bereits 25 Jahre alt ist, hat sich entschlossen, einen jungen Mann namens Beginsky zu ehelichen, dessen Vater viel eher zu ihr gepaßt hätte. Aber der interessierte sich für Fräulein Müller und führte sie nach einiger Zeit tatsächlich zum Altar. Seitdem wissen die vier Familienmitglieder nicht mehr recht, wie sie sich anreden sollen, denn die ehemalige Witwe Müller ist jetzt die Schwiegermutter ihres Schwiegers, gleichzeitig ist sie aber auch die Schwiegermutter ihrer eigenen Tochter und die Großmutter ihres Mannes. Ihr Mann, der jüngere Beginsky, ist gleichzeitig Schwiegermutter seiner Tochter und seines Vaters, während das ehemalige Fräulein Müller sich als Enkelin ihres eigenen Mannes an fühlen hat. Nachdem die beiden Paare noch je ein Kind bekommen haben, einen Knaben und ein Mädchen, sind die Beziehungen damit verwickelt, daß man überhaupt nicht mehr aus noch ein weiß. Da ist zum Beispiel das männliche Baby des Bruders seiner Schwiegermutter und der Väter seines Uroverwärters geworden, während das weibliche Baby unter anderem sogar zur

„Was haben Sie denn getan?“ erkundete Kies sich neu gierig. Kein Mensch konnte ahnen, daß er niemals in Erfahrung bringen würde, was er getan hatte. „Nun...“ sagte er schlappend, mit einem unglückseligen Lächeln. „Meinen Sie die Papiere, die hier im Schreibtisch lagen?“ fragte Kies harmlos. Kumpf lächelte noch zweideutiger. „Dann wollen wir Pfänder fragen, wohin er sie getan hat.“ fuhr Kies fort, „er hat mir nämlich beim Aufsteigen geworfen.“ Er drückte auf einen Knopf und Pfänder erschien, bloßlich lachend und mit einer Mappe unter dem Arm, aus der Kumpf seine Papiere hervorholte. „Er habe sich gedacht, daß man danach fragen werde, und da habe er sie der Einfachheit halber mitgebracht.“ Ob er vielleicht auch hineingesehen habe? fragte Kies. Nein, er habe genug zu tun mit anderen Sachen. Er legte die Mappe auf den Tisch, lächelte und verschwand. Aber Kumpf riß die Papiere mit einem hastigen Griff an sich, dann mußte er wieder und schielte an Kies hin, der ihn gleichgültig an sich vorbeigehen ließ. War es denn denkbar, daß diese Papiere irgendjemandem unbekannt geblieben waren, daß man sie achloslos besitzte, selbst hatte wie alten Kram? Kumpf wollte das Herz nicht klopfen, er war Pytimisch, sein Großvater, daß er nicht mehr an diesem Schreibtisch hier sitzen sollte, war fast dahin. Es gab noch andere Plätze. Er hatte Schwere lassen müssen bei der Zeit, die Haupt jedoch schien ihm am Verbe geblieben zu sein. Es war wohl so, obwohl es unmöglich schien, denn diese Papiere bildeten Beweismaterial gegen ihn, ohne das man schwer gegen ihn vorgehen konnte. Aber wäre sie wieder aus der Hand? Kumpf wußte noch nicht genau, ob er sein Herz hängen lassen durfte, er rang noch Klarheit und versuchte in den Minuten nach Kies, in denen Pfeiler stand. Nur jetzt keine Dummheit mehr, sagte er sich, nur jetzt nicht, er hatte unvorsichtiger Weise schon zu viel preisgegeben. Den Tisch machen? Das letzte noch. Er lud die noch einen hübschen Sob, um auszuweichen, daß er sich ganz in den Wälfen verloren habe, da aber fing Kies zu sprechen an. „Mit mir kämlich und so, als habe man auch noch das letzte an Klugheit unterhalten hat, fragte Kies: „Wann reifen Sie?“ nichts der leise Zweifel mehr, fragte Kies: „Wann reifen Sie?“ Schwärze seiner Unglücksmutter amanterte! (Wort, aber man muß immer wieder lachen und ist so fast, nachgucken!) Das fröhliche Drama, wurde neulich in London aufgeführt; aber es hatte nicht den Erfolg, den man sich wünschte. Der Erfolg war groß, aber es wurde ein Vorkriegs, und das ist nicht immer das richtige für ein Drama. Die Synchronisierung war nämlich nicht genau, und so kam es, daß man sich betreten hörte, wenn jemand ein Postglas an den Tisch setzte, aber das hätte gar keinen, wenn einer die Tür aufging. Als schließlich ein mit Dreden besetzter Oberst seinem Pferd hieselbst den Hals streichelte und sagte: „Set ruhig, Knechtling! Ich habe die Briefe alle verbrannt,“ da gab es kein Halten mehr. Die Leute tobten vor Verwunderung; aber als man den Film absehen wollte, protestierten sie, denn einen solchen Versuch wollte sich niemand erlauben lassen, und einige der Zuschauer bekamen später, sie hätten sich für lange Zeit mal wieder gelübt. Ulrich: „Tante, du kommst ja Kiber, ich dachte, dein Kamel kommt.“ Tante: „Mein Kamel?“ Ulrich: „Ja, Papa sagte gestern, morgen kommt wieder das Kamel von Tante.“ Die Schwitten sind auch in Amerika so geliebt geblieben, wie sie es in ihrem Heimatland sind. Sagt Macree zu seinem Freund, der sich heimlich eine Stille Whisky beschafft hat: „Du, der Whisky faucht dir nicht trinten, gib ihn weg, daß sie treffen sich am nächsten Tag wieder, und auf Macrees Frage, was er denn mit dem gefährlichen Alkohol anfangen habe, sagt der Freund: „Ich habe ihn meinem kleinen Onkel verkauft.“

Wichtig — hat er gar selber — Sei's, wie's sei... es ist ein Gruß der — Heimat... der verlustenen... verführten — der unentrinnbaren — Heimat...
Valentin Klamfisch klappt die Treppe zur Kommandobrücke hinauf mit zwei Depeschen. Die wuchsen in der ätternden Hand wie Feuerzunder. Das Schiff liegt still, der Kapitän ist im Gespräch mit den eingetragenen Kapitän der Linie — und mit einem amerikanischen Herren in Zivil. Valentin Klamfisch meint ihren App zu erkennen — das sind Königshausbeamte. Da mag der Oberleutnant nicht zu hören. Zwangsläufig Mark! Kommermer! Hier heften sie ihn — in einem von diesen rosa Zetteln... Gest trifft ihn ein Zufallsblick des Kapitans, es reißt ihm den Arm in die Höhe, er wehelt mit seinem Pfändchen Schicksal.

Jens Mertens ist wahrhaft groß in diesem Augenblick. Er nicht ein Krummes: Oh komme! Aber seine niederlässliche Selbstbeherrschung erlaubt ihm, das Gespräch mit seinen Besuchern noch zwei, drei Minuten fortzusetzen. Endlich entschuldigend er sich begeben, läßt sich aus dem umdrängenden Kreis, kommt unerwartetlich den verlassenem Gesichtes näher. Mit der rickelhaften, eifern ruhigen Vinken nimmt er die beiden Depeschen entgegen, mit der Rechten überreicht er dem getrennten Mitarbeiter ein entfalteter Briefblatt vollständigen Papiers. Klamfisch überreicht es in demselben Brief. Es ist der Bericht eines Reporter Verkehrs, nach welchem auf Antrag des Expedienten Theodor Steinhilber zur Eintragung einer Forderung von zweihunderttausend Mark verurteilt worden ist. Die Vollstreckung wegen Vertragsbruchs die Verhaftung verhängt wird. Die Vollstreckung könne abgemandt werden, wenn der Schuldner einen Betrag von 210 000 Mark hinterlegt...
Kapitän und Oberleutnant schauen einander verflüßt in die Augen.

„Hatten Sie eine Ahnung?“ fragt Valentin Klamfisch.
„Eine Ahnung allerdings“, nickt der Kapitän. „Der Staatsanwalt, wissen Sie! Das also doch nicht völlig daneben getippt. Ja, und nun die Depeschen!“

Jens Mertens legt mit Unpäßlichkeit seinen Bismarck auf, holt ein Federmesser aus der Tasche, entnimmt dem Glas, öffnet die Formulare lauber auf, prüft's bedächtig, reißt's dem Oberleutnant: Der liegt:

„New York, 4. 5. 29, an bord befindlicher passagier angebotlicher dr. Heinrich Müller —
„Aha — also dort!“ jubelt Valentin Klamfisch im Flüßerton, Die Augen flimmern ihm, nur müßig kann er weiterlesen: „in Wahrheit dr. phil. emil klassowski aus schneidemühl wird von staatsanwaltschaft coblenz verfolgt wegen dringenden verdachtes —“
Was? was? — was?!!
— zum nachteil seiner arbeitgeber in der firma westdeutsche edelkornwerke a. g. in kirrnähe urkunden enthaltend wichtige fabriktionsgeheimnisse zum zweck der veräußerung in amerika teils gefälscht teils entwendet zu haben ersuchen sie hafenpolizei auf beschuldigten aufmerksam zu machen um seine verhaftung zu ermöglichen.“
deutsches generalkonsulat.

